



Der Buzstöler

Wildbader Tagblatt

Virtenfelder, Calmbacher und Herrthalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Das Blatt monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 einschließlich 20 Rpf. Postgebühren. Preis der Einzelnummer 10 Rpf. Im Falle eines Abbruchs besteht kein Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Geschäftsverhältnisse siehe die in der Nummer 1 (Juni) veröffentlichten Bestimmungen. — Zuschriften sind an den gesamten Inhalt des Blattes zu richten, Neuenburg (Würt.).

Anzeigenpreis: Die dreispaltige 1000-Zeilen 7 Rpf. Familienanzeigen 6 Rpf., sonst. Anzeigen 5,5 Rpf., Zeitpreis 14 Rpf. Schluß der Anzeigenannahme 1 Uhr vorm. Sonntags wird nur für Samstag erhaltene Beiträge übernommen. Im Übrigen gelten die vom Verleger bei den Verlagsstellen aufgeführte Bestimmungen. Geschäftsverhältnisse siehe die in der Nummer 1 (Juni) veröffentlichten Bestimmungen. — Zuschriften sind an den gesamten Inhalt des Blattes zu richten, Neuenburg (Würt.).

№. 129 Neuenburg, Dienstag den 8. Juni 1937 95. Jahrgang

Im Zeichen der deutsch-italienischen Freundschaft:

Hohe Ehrung für Mussolini und Graf Ciano

Der Führer verleiht das Großkreuz des Verdienstordens vom deutschen Adler

Berlin, 7. Juni.

Der Führer und Reichkanzler hat als erstem Staatsmann dem königlich-italienischen Regierungschef das Großkreuz des neu gestifteten Verdienstordens vom Deutschen Adler verliehen. Die Urkunde über die Verleihung, die in besonders künstlerischer Form auf Pergament ausgeführt und vom 31. Mai datiert ist, hat folgenden Wortlaut:

„Im Namen des Deutschen Reiches verleihe ich Seiner Exzellenz dem königlich-italienischen Regierungschef Herrn Benito Mussolini als Zeichen meiner Freundschaft und in Ehrung seiner großen Verdienste um die Förderung des herzlichen Einverständnisses zwischen Italien und Deutschland das Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler.“

Die Insignien mit der Verleihungsurkunde werden dem italienischen Regierungschef in den nächsten Tagen vom deutschen Botschafter am Quirinal, Herrn von Gaffell, überreicht werden.

Auch der königlich-italienische Außenminister Graf Ciano di Corchiaro ist vom Führer und Reichkanzler durch Verleihung des Verdienstordens ausgezeichnet worden.

Bekanntlich ist der Verdienstorden vom Deutschen Adler am 1. Mai dieses Jahres vom Führer zur Ehrung ausländischer Staatsangehöriger, die sich um das Deutsche Reich verdient gemacht haben, gestiftet worden. Dieser Orden wird vom Führer und Reichkanzler auf Vorschlag des Reichsministers des Reichsaßenwesens und ist in das Großkreuz, das Verdienstkreuz mit dem Stern, das Verdienstkreuz erster, zweiter und dritter Stufe, sowie in die Verdienstmedaille abgestuft.

Große Flottenübung vor Mussolini und Blomberg

Rom, 7. Juni.

Generalfeldmarschall von Blomberg begab sich am Sonntag mit seiner Begleitung an Bord des Zerstörers „Euro“ nach Capri. Am Nachmittag besichtigte der Reichskriegsminister, dem die Bevölkerung überall begeisterte Kundgebungen darbrachte, die Insel und kehrte am Abend an Bord des Zerstörers nach Neapel zurück.

Am Montag wohnte der Reichskriegsminister mit Mussolini und den Ministern Graf Ciano und Alfieri sowie mit dem Parteisekretär Starace und den Staatssekretären der Wehrmachtministerien Pariani, Valle und Cavagnari der zwischen Gaeta und Neapel durchgeführten großen Flottenübung bei, an der insgesamt 120 Einheiten, darunter 70 U-Boote teilnahmen. Der erste Teil der Flottenübung vermittelte mit dem Angriff der Torpedoboote und dem Abwehrsperrenfeuer bei dem Fliegerangriff auf das erste Geschwader ein sehr eindrucksvolles Bild. Zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Blomberg, der sich mit dem Duce an Bord des Admiralschiffes bei dem aus Gaeta ausgetretenen zweiten Geschwader befand, hielten alle Einheiten des von Neapel kommenden ersten Geschwaders bei dem Salutsschüssen auch die deutsche Flagge.

Während der Einsicht der Flotte in den Häfen von Neapel hatte sich am Mai eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge angesammelt, die dem Duce und seinem deutschen Ehrengast ununterbrochen begeisterte Huldigungen darbrachte. Generalfeldmarschall von Blomberg hat mit seiner Begleitung am Montagabend an Bord der ihm zur Verfügung gestellten Yacht des Duce „Aurora“ Neapel verlassen, um sich nach sehr herzlicher Verabschiedung von dem italienischen Regierungschef, vom Außenminister Graf Ciano und den Staatssekretären für Meer, Flotte und Luftwaffe für einige Tage zur Erholung nach Sizilien zu begeben.

Dank und Anerkennung des Reichskriegsministers

Rom, 7. Juni. Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg hat vor dem Verlassen des Flaggenschiffes „Duca d'Aosta“ dem Präsidenten der Agenzia Stefani, Manlio Morgagni, folgende Erklärungen abgegeben:

„Ich habe nicht die Absicht, ein Interview zu erteilen. Ich freue mich jedoch sehr, bei dieser Gelegenheit meine große Befriedigung für die herzliche Aufnahme, die mir sowohl von Seiner Majestät dem König als auch vom Duce zuteil wurde, zum Ausdruck bringen zu können.“

In der Atmosphäre vollkommener Gastfreundschaft, in der sich meine Reise vollzog, hat der Duce, um meinen Besuch auf Sizilien zu erleichtern, die Yacht „Aurora“ zur Verfügung gestellt. Tief beeindruckt von so viel Zuverlässigkeit, spreche ich dem Kaiser und König sowie dem Duce meinen herzlichsten Dank aus.

Ebenso stark haben mich auch die spontane Herzlichkeit und der warme Empfang, der mir vom italienischen Volk überall zuteil wurde, berührt. Neben unergänzlichen historischen und künstlerischen Schönheiten Roms und Neapels konnte ich in diesen wenigen Tagen die wichtigsten Aspekte der italienischen Wehrmacht kennenlernen. Ich habe den Eindruck, daß alle drei Teile der Wehrmacht unter der persönlichen Führung des Duce eine technisch vollkommene Ausbildung besitzen, und daß gerade die technische Seite dieser Ausbildung außerordentlich gut gelungen ist. Als Soldaten wissen wir aber, daß zu den guten Sachen auch gute Soldaten gehören, die bereit sind, ihr Leben für die Freiheit und Größe ihres Vaterlandes zu opfern. Es steht mir nicht an, die militärischen Eigenschaften des italienischen Volkes zu beurteilen. Aber ich habe den persönlichen Eindruck, daß sich diese guten Sachen in den Händen guter Soldaten befinden.

Herzlicher Empfang in Belgrad

„von Neurath kommt als Bote des Friedens“

Belgrad, 7. Juni.

Dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, der am Montag um 11.45 Uhr im Flugzeug zu einem dreitägigen Besuch in Belgrad eintraf, wurde auf dem Flugplatz seitens der jugoslawischen Regierung ein großer Staatsempfang zuteil. Es hatten sich u. a. der Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch, Kriegsminister General Maritsch, der Kommandant von Belgrad, General Tomitsch, die Befehlshaber des Reichs, Ungarns und Bulgariens, der deutsche Gesandte von Gezer, der Landesgruppenleiter der NSDAP, Generalfeldmarschall Neuhäuser, die höheren Beamten des Außenministeriums, die Reichsdeutsche Kolonie Belgrads sowie zahlreiche Angehörige der hiesigen Deutschen Volksgemeinschaft. Die Begrüßung zwischen Dr. Stojadinowitsch und Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath trat sehr herzlichen Charakter. Eine Militärkapelle spielte die deutschen und jugoslawischen Hymnen. Der Reichsaußenminister schritt dann die Ehrenkompanie ab.

Als besonderes Zeichen der Aufmerksamkeit der hiesigen amtlichen Stellen ist zu erwähnen, daß zum Empfang des Reichsaußenministers auf besondere Veranlassung eine größere Anzahl von Soldaten der Deutschen Volksgemeinschaft in Trachten erschienen war und den Gast aus Deutschland durch Schwärmen von jugoslawischen und Hakenkreuzfahnen sowie mit Heilrufen begrüßte. Die Straßen der Stadt, durch die Außenminister von Neurath seinen Weg nahm, sowie alle öffentlichen Gebäude waren neben den jugoslawischen mit Hakenkreuzfahnen geschmückt.

Die Belgrader Blätter weisen in längeren Artikeln auf die Bedeutung des Besuchs des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath hin und würdigen dessen Persönlichkeit in herzlichen Worten. Das halbamtliche „Breme“ führt aus, Freiherr von

gerade die technische Seite dieser Ausbildung außerordentlich gut gelungen ist. Als Soldaten wissen wir aber, daß zu den guten Sachen auch gute Soldaten gehören, die bereit sind, ihr Leben für die Freiheit und Größe ihres Vaterlandes zu opfern. Es steht mir nicht an, die militärischen Eigenschaften des italienischen Volkes zu beurteilen. Aber ich habe den persönlichen Eindruck, daß sich diese guten Sachen in den Händen guter Soldaten befinden.

Der Generalfeldmarschall wies kurz auf die Gleichartigkeit der Ideen der beiden Völker hin und verurteilt dann auf das Entschiedenste gewisse politische Manöver, die immer fogar die einfachsten Dinge zu verdrängen suchen.

„Ich habe sehr gern, sagte der Generalfeldmarschall, die freundliche Einladung des Duce angenommen, die mir es ermöglicht hat, meinen innigen Wunsch zu erfüllen und der Wehrmacht des faschistischen Italiens einen Besuch abzustatten. Es wäre widerständig, dieser meiner Reise verdeckte politische Absichten zuzuschreiben, denn sowohl der Duce als auch der Führer wünschen durchaus, den Frieden in der Welt aufrecht zu erhalten. Dies scheint mir auch ein ausgezeichnetes Mittel, um durch persönliche Fühlungnahme das in diesem Sinne von den beiden Ländern unternommene Werk zu verhärtigen.“

„Ich bin davon überzeugt, daß die Vertiefung der Achse Rom-Berlin ein ausgezeichnetes Mittel zur Sicherung des Weltfriedens darstellt.“

Neurath komme als Bote des Friedens und als erster Reichsaußenminister nach Jugoslawien. Neuraths Freundschaftsbesuch ergebe sich als logische Folge der vielfährigen fruchtbaren Zusammenarbeit der beiden Staaten vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet. Er werde keine Sensationen mit sich bringen; doch werde er zweifellos von Nutzen für die Befestigung der Politik der friedlichen Zusammenarbeit zwischen den Völkern sein. Auch „Politika“ würdigt den Reichsaußenminister als hervorragenden Diplomaten und Staatsmann.

Die ersten Besuche

Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath besuchte Montagmorgens in Begleitung des deutschen Gesandten von Heeren den deutschen Heldenfriedhof bei Belgrad, auf dem er einen Kranz niederlegte. Am Friedhof hatte sich die reichsdeutsche Kolonie Belgrads mit der Landesgruppe der NSDAP, eingeschunden. Anschließend begab sich Freiherr von Neurath in Begleitung des deutschen Gesandten in das Außenministerium, wo er dem Ministerpräsidenten und Außenminister, Dr. Stojadinowitsch, seinen ersten Besuch machte. Die Unterredung zwischen dem Reichsaußenminister und Dr. Stojadinowitsch dauerte über eine Stunde. Dr. Stojadinowitsch erwiderte kurz darauf den Besuch des Reichsaußenministers in dessen Villa, wobei die Unterredung zwischen den beiden Staatsmännern fortgesetzt wurde.

Reichsminister Dr. Goebbels

wurde bei der gestrigen abendlichen Festigung der Internationalen Druckers-Gesellschaft in Regensburg ebenso wie Ministerpräsident Siebert und mehreren führenden Persönlichkeiten des Reichslebens auch die Drucker-Redaktion, die beim Standort in der Wallhalla bereits dem Führer überreicht wurde, vertreten. Abjektiv soll in Regensburg eine Drucker-Festwoche stattfinden.

Politische Kurznachrichten

Das Goldene Ehrenzeichen der Partei

hat der Führer und Reichkanzler dem Professor Dr. Philipp Renard in Heidelberg an seinem gestrigen 75. Geburtstag in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Lebensarbeit und stets bewährten nationalsozialistischen Haltung verliehen; ferner hat der Führer ihm telegraphisch herzliche Glückwünsche übermittelt.

Der Protestantismus in Oesterreich

ist nach einer Mitteilung des Präsidenten des Evangelischen Kirchenrats in Wien in händiger Aufsatzentworfung begriffen. Wie die „Reichspost“ dazu bemerkt, ist der Zustand der protestantischen Kirche in Oesterreich, die zur Zeit rund 320.000 Personen umfaßt, hauptsächlich auf politische Gründe zurückzuführen.

Ein Vorkämpfer der NS.-Presse

ist mit dem im Alter von 37 Jahren nach längerem Krankenlager verstorbenen Hauptredakteur des „National-Blattes“ in Röhling, Dr. Hans Pfaff, dahingegangen. Der Reichsprofessor der NSDAP, Dr. Dietrich, widmet ihm einen herzlichsten Nachruf.

Die Verletzten der „Deutschland“ in bester ärztlicher Pflege

Berlin, 7. Juni.

Nach den Meldungen des Panzerschiffes „Deutschland“ befinden sich die in Gibraltar und Ibiza ausgeschifften Verletzten in denkbar bester Pflege und sorgfältigster Behandlung. Leider ist es trotz unermüdlicher Bemühungen aller Beteiligten nicht gelungen, alle Verletzten am Leben zu erhalten. Es handelt sich in diesen Fällen um derartig schwere Verletzungen, daß von vornherein wenig Hoffnung auf Rettung bestand.

Am Samstag erlag der Heizer Helmuth Durr seinen Verletzungen. Damit ist die Zahl der durch den baskischen U-Boote-Angriff getöteten Besatzungsmitglieder der „Deutschland“ auf 29 gestiegen. Admiral von Fischel besuchte am Sonntagmorgen die im Militärhospital von Gibraltar liegenden verwundeten deutschen Matrosen. Es wurden bereits Maßnahmen für die Ausgrabung der in Gibraltar beerdigten Opfer getroffen, die bekanntlich auf Wunsch des Führers nach Deutschland übergeführt werden.

Die Zahl der durch rotspanische Mordhand gefallenen deutschen Seeleute hat sich auf 30 erhöht. Der Obermatrose Brunckner ist ebenfalls seinen schweren Verletzungen im Marinehospital zu Gibraltar erlegen.

Die Frühe der Beamten

Gegen irrtümliche Auslegungen der Reinhardt-Rede

Berlin, 7. Juni.

Die Ausführungen des Staatssekretärs Reinhardt vor dem Reichsbund der Arbeitervereine in Frankfurt a. M. sind irrtümlicherweise dahin verstanden worden, daß jeder Beamte bei seiner Verbeiratung die höchste Stufe seiner Befoldungsgruppe erhalten könne. Tatsächlich hat Staatssekretär Reinhardt darauf hingewiesen, daß die jungen Affektoren, Praktikanten und Diätäre finanziell so gestellt werden sollen, daß ihnen die Gleichstellung ermbaldig wird. Zu diesem Zweck soll bestimmt werden, daß diese jungen Beamten bei ihrer Verbeiratung sogleich die höchste Stufe der Diätensätze erhalten können.

Angegriffene Schiffe müssen das Recht zur Selbstverteidigung haben

London, 7. Juni.

Aus zuständiger Stelle wird erklärt, die Voraussetzungen für die Rückkehr Deutschlands und Italiens zur Seefahrt entwickelten sich befriedigend. Es fanden noch gewisse Erörterungen über die Frage der Konfiskation im Falle eines Angriffes statt. Dagegen sei es selbstverständlich, daß Schiffe sich verteidigen müßten, wenn sie angegriffen würden. Eine schriftliche Antwort Frankreichs liegt bisher in London noch nicht vor. Sie werde aber für Montag oder Dienstag erwartet.



Der Führer betont Deutschlands Wehrwillen

Antwort auf die jüdisch-bolschewistischen Forderungen

Regensburg, 7. Juni

In seiner Rede vor den Männern des Baus Bayerische Ostmark warf der Führer einleitend einen Rückblick auf die großen Jahre des Kampfes um den Beginn einer neuen Zeit, der als ein Wendepunkt im Leben unseres Volkes vor nunmehr viereinhalb Jahren angebrochen sei und seitdem bis heute viel mehr erreicht wurde, als selbst die kühnsten Hoffnungen erwarten lassen konnten. Vier Aufgaben habe sich der Nationalsozialismus damals gestellt: 1. Ein Volk zu schaffen; 2. diesem Volk das tägliche Brot durch Arbeit zu sichern; 3. dieses Volk und seine Arbeit zu beschützen, ihm wieder die Freiheit und Ehre und damit die Macht zu geben und 4. in ihm wieder eine neue höhere soziale Gemeinschaft zu errichten.

„Es kann niemand bestreiten, daß auf allen vier Gebieten Ungleiches geschehen ist, so rief der Führer aus und hunderttausendmal lang ihm in jubelnden Heulrufen die Bestätigung seiner Worte entgegen. Vorher bot Deutschland ein Bild hilfloser Ohnmacht, einer bellagerten zerstückelten und dementsprechend war auch die Einschätzung unseres Volkes durch das Ausland. Heute haben wir ein Reich, ein Symbol, eine führende Bewegung und in ihr selbst einen Willen. Ueber den Wünschen und Empfindlichkeiten steht heute das Interesse eines ganzen Volkes! Es gab für uns nur das harte Entweder-Oder: Entweder Verzicht auf die ewig lächerlich gewordenen wie schändlichen Rückstände einer schlechten Vergangenheit oder Verzicht auf die deutsche Zukunft. Wir verzichteten lieber auf die Vergangenheit und streiten für eine Zukunft.“ (Begeisterte Beifallsstürme der Massen.)

„Sie stehen hier in einer alten deutschen Stadt, in der einst ein König die Walfossa errichtete mit dem Vermächtnis, in ihr alle deutschen großen Männer in der Geschichte zu vereinen und damit die unauflösbare Bundesgenossenschaft des deutschen Volkes auszudrücken. Wir glauben, unsere erste Aufgabe haben wir schon heute so gut wie gelöst. Vor uns steht ein Ziel, und dieses Ziel hat uns gebannt. Im Banne dieses Zieles marschieren wir. Wer sich dem in den Weg stellt, soll sich nicht belagern, wenn früher oder später der Marsch einer Nation über ihn hinweggeht.“

Zur zweiten Aufgabe übergehend, dem Volke Arbeit und Brot zu geben, sprach der Führer von den wirtschaftlichen Grundgedanken, von denen sich der Nationalsozialismus in den vier Jahren seiner Aufbauarbeit leiten ließ. Dem liberalistischen Schlagwort von einer „Freiheit der Kritik“, hat der Nationalsozialismus die Parole entgegengehalten: „Freiheit der Leistung und des Rensens!“

„Wir haben keine Politik billiger, volkstümlicher Phrasen betrieben, wir haben das Geld seines phantombasierten Charakters entkleidet und es in die Waffe gebracht, die ihm zukommt: Nicht Gold- und Devisenbestände, sondern die Arbeit allein ist die Grundlage des Geldes! Es gibt keine Steigerung des Lohnes, wenn nicht eine Steigerung der Produktion und in Hand damit geht. Mit dieser Wirtschaftspolitik haben wir sieben Millionen Arbeitslose auf rund 800.000 dezimiert und dabei für alle wesentlichen Lebensgüter die Preise fast voll-

ständig stabil gehalten. Überall wird heute gearbeitet. Der Bauer bestellt seine Felder, der Arbeiter liefert für ihn die Fabrikprodukte, eine ganze Nation ist tätig. Es geht aufwärts! (Begeistert stimmen die Hunderttausende dieser Feststellung des Führers zu.)

Der Führer sprach dann von dem Kampf der letzten vier Jahre um Freiheit und Ehre der deutschen Nation. Er schilderte, wie andernwärts in der Welt heute Anarchie und Zerissenheit den Nährboden für bolschewistische Experimente schaffen, während Deutschland in Wirklichkeit eine Insel des Friedens ist, deshalb sei uns dieser Friede auch doppelt und dreifach teuer. Der Führer legte dar, wie Deutschland nach dem Kriege überfordert hat, und stellte die Frage, warum die anderen es nicht auch taten. Es sei bemerkenswert, daß man den Segen der Abrüstung erst zu erkennen schreie in dem Augenblick, in dem Deutschland wieder in Wehr und Waffen geschätzt sei.

Das deutsche Volk will keinen Krieg

„Das deutsche Volk ist kein Volk, das heute oder morgen einen Krieg beginnt. Der Deutsche ist in seinem ganzen Wesen nicht nur friedfertig und friedliebend, sondern vor allem verträglich. Er will arbeiten! In unserem Lande wollen Millionen Bauern ihre Felder bebauen, ihre Ernte einbringen, wollen Millionen Arbeiter ihrer Arbeit nachgehen. Dieses Volk will keinen Streit, aber es will auch nicht, daß andere Streit mit ihm suchen! Es will nur sein Lebensrecht und läßt sich dann allerdings nicht von jedem Rächsbösen beleidigen oder angreifen!“

Wenn jemand meint, weil das deutsche Volk so friedliebend ist, etwa auf deutsche Schiffe, die internationale Aufträge zu erfüllen haben, Bomben werfen zu können, dann werden wir ihm zeigen, daß wir uns zu wehren wissen! (Beifallsstürme der Hunderttausende.)

„Am unsere Freiheit und damit unsere Ehre zu wahren, haben wir die große neue deutsche Wehrmacht aufgebaut. Deutscher Mann, du brauchst deinen Kopf nicht mehr zu senken, du bist jetzt wieder gleichberechtigt und kannst dich erheben. Hauptes durch die Welt gehen! Denn du weißt: Niemand rührt dich an, ohne daß dich nicht das ganze Volk in Schutznimmt! Diese Gleichberechtigung ist aber auch die einzige Voraussetzung für das Wertsamwerden unserer unermesslichen wirtschaftlichen Arbeit, denn wer soll überhaupt wirtschaftlich tätig sein, wenn er sich nicht dessen bewußt sein kann, daß der Vertrag seiner Arbeit ihm weder geraubt noch verkümpert werden kann! Wer will für die Zukunft wirtschaftliche Projekte erkennen, wenn er nicht die Sicherheit besitzt, die allein die Freiheit einem Volke geben kann! Es gäbe keine wirtschaftliche Unternehmung, wenn nicht der fähigste Mensch nationaler Wehr darüber gehalten würde!“

„Wenn uns aber jemand erklärt, wir würden das in kurzer Zeit nicht mehr tragen können, so sei ihm gesagt: Der Deutsche wird seinen Stahlhelm tragen! Auf alle Fälle solange, als ihn die anderen zu tragen ver-

mögen. Sollte aber einmal die Zeit kommen, in der die Helme wirklich abgelegt werden, dann werden wir auch den anderen in Ehren ablegen, — aber immer bereit, wenn notwendig, ihn sofort wieder auf's Haupt zu setzen. Ich glaube, damit stehen wir am Ende dem Frieden am allermeisten.“

Ich habe vor wenigen Tagen erst zu meiner Freude aus dem Munde eines englischen Staatsmannes gehört, daß Großbritannien nur dann in der Lage sei, für den Frieden einzutreten, wenn ihm eine starke Rüstung zur Verfügung stehe. Das ist auch meine Meinung in Bezug auf Deutschland!“

„In knapp vier Jahren“ — so sagte der Führer den Kampf des nationalsozialistischen Deutschland um Ehre und Freiheit der Nation noch einmal zusammen — „haben wir den Vertrag, der uns als Vikar einst zur größten Schande unseres Volkes wurde, Stück für Stück beseitigt, die Nation freigegeben und ihr alle die Eigenschaften zurückgegeben, die das Charakteristikum eines freien Volkes und einer freien Nation sind.“ (Stürmische Beifälle und minutenlange begriffene Stundgebungen der Massen.)

Die Bewegung voran der Volksgemeinschaft

Zum letzten Punkt, dem Versprechen, die sozialen Probleme zu lösen, erklärte der Führer, schon die nationalsozialistische Bewegung sei der beste Garant für eine solche wahrhaft soziale deutsche Volksgemeinschaft. Sie fragt nicht: Was bist du? Wer bist du? Hast du Geld? Was hast du gelernt? Woher bist du gekommen? Hast du ein Vermögen? Hast du ein Geschäft? Bist du Unternehmer oder bist du Arbeiter? Oder: Bist du vielleicht Katholik oder gar Protestant oder andersgläubig? Sondern sie stellt nur die eine Frage: Bist du deutsch und willst du deutsch sein? Das heißt zugleich: Bist du aufständig und willst du aufständig sein? Bist du ein ehrlicher Mann in deinem Volke erheben, willst du vor allen Dingen, wenn es notwendig werden sollte, die Interessen deines Volkes höher stellen als deine eigenen Interessen? Wenn ja, dann bist du uns willkommen!“

„Ich werde niemals zugeben, daß man dieses Volk wieder zerteilt in sich bekämpfende religiöse Streithäufen! (Bei diesen Worten brach ein ungeheurer, tosender Beifallssturm der Hunderttausende los und braust über das Feld.) Wir haben hier Erfahrungen genug aus der deutschen Geschichte und brauchen keine weiteren zu sammeln; Sie sind die traurigsten, die es gibt. Einst hat unser Volk 18,5 Millionen gezählt, und davon sind nach einem dreißigjährigen Kriege 3,6 Millionen übrig geblieben. Ich glaube, das wird so mancher, dem es nicht paßt, daß wir endlich ein Volk geschaffen haben, wieder über Deutschland herbeiführen wollen. Auch dieser Versuch wird misslingen: Das deutsche Volk und das Deutsche Reich werden sie uns nicht nehmen und immer mehr!“ (Langanhaltende stürmische Beifallsstundgebungen.)

In seinen Schlussworten wandte sich der Führer unmittelbar an die vor ihm stehenden Männer der Partei:

„Ihr, meine braune Garde, ihr seid die Kampfruppe dieser ganzen Entwicklung, seid die Repräsentanten dieser politischen Mission. Ihr habt zuerst

diese Fahnne getragen, und ich weiß, ihr werdet sie so weitertragen, weit hinein in die deutsche Zukunft, und wenn der letzte Mann von euch vorbei ist, werden schon wieder die ersten Kolonnen der deutschen Jugend nachrücken. Ein endloser Strom des deutschen Blutes und des deutschen Lebens — werden Generationen um Generationen unseres Volkes in unserer Geschichte weitermarschieren. Immer dieser Banner vor Augen, das uns verpflichtet zu unserem Volk, zu seiner Ehre, zu seiner Freiheit und zu unserer Gemeinschaft, zu unserer wirklichen nationalsozialistischen Brüderlichkeit. Sie werden dann als selbstverständlich finden, daß dieses deutsche Volk nur einen Weg geht, den die Vorsehung ihm zu geben geboten hat, indem sie diesen Menschen eine gemeinsame Sprache gab. So gehen wir auch mit der tiefsten Gottgläubigkeit in die Zukunft hinein. Wäre das, was wir erreichen, möglich gewesen, wenn die Vorsehung uns nicht geholfen hätte!“

Ich weiß es, alles Menschenwerk ist schwach und vergänglich, wenn es nicht gesegnet wird von dieser Allmacht. Wenn aber diese Allmacht ein Werk segnet, so wie sie uns jetzt gesegnet hat, dann können Menschen es auch nicht mehr zerstören. Solange die Träger der Bewegung dieser Fahnne fest in ihren Händen tragen, wird keine Macht der Segner sie uns jemals entwinden können!

Eure Ehre ist die Ehre dieser Fahnne, und die Ehre dieser Fahnne wird immer eure Ehre sein! — So können wir denn eines starken Glaubens sein, jenes Glaubens, der mich befehlt hat in den Jahren 1918 und 1919, da ich zum erstenmal diese Fahnne entwarf: Es muß und gelingt, ein neues Deutschland aufzubauen! Dieses Glaubens sind wir heute mehr denn je, denn dieses Deutschland steht — und klar gezeichnet ist sein Weg in die Zukunft!“

2,4 Millionen Besucher auf den drei Reichsausstellungen

Berlin, 7. Juni

Der Zustrom der Besucher zu der großen Berliner Reichsausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ hält unvermindert an. Schon jetzt, 14 Tage vor Beendigung der Ausstellung, haben rund 600.000 Besucher aus ganz Deutschland die fesselnde Ausstellung am Kaiserdom besucht. Allein am letzten Sonntag trafen aus allen deutschen Gauen 29 Sonderzüge ein, die einen großen Teil der 600.000 am Sonntag gezählten Besucher mitbrachten. Bemerkenswerterweise sind unter den Besuchern zahlreiche Ausländer, die ihre eingeschränkte Bewegbarkeit für die umfassende und einzigartig gestaltete Reichsausstellung Nationalsozialismus immer wieder zum Ausdruck bringen.

Einen Rekordbesuch am Wochenende, der über 150.000 Besucher aus dem Reich und aus dem Ausland brachte, hatte die Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf, die seit ihrer Eröffnung rund 1,1 Millionen Besucher an ihren Drehtreuen zählte. Besonders erfreulich ist dieser unter der Schirmherrschaft von Reichspräsident Hermann Göring stehenden Vierjahresplan-Ausstellung ist die Tatsache, daß diese gewaltige Leistungsschau des neuen Deutschland besonders auch im Ausland starke Beachtung findet. Engländer und Holländer waren bis jetzt unter den ausländischen Besuchern besonders stark vertreten, dazu folgen Belgien, Frankreich, Italien, Ungarn und die nordischen Staaten.

Die Tannhoferbuben

Urheberrechtsnachdruck durch Verlagsanstalt M a n z, München. Nachdruck verboten.

Mit schönem Hall läuten die Glocken von Wolsbach den Sonntag ein. Es ist ein rechter Frühlingstag von einer strahlend blauen Schönheit. Kleine, weiße Wolken schwimmen im tiefen Blau des Himmels und ziehen trüg über den Arber hin in die Ferne. Droben im Sanatorium funkeln alle Fenster in der Morgen Sonne und es sieht aus, als breche Feuer aus ihnen. Ein Schwarzkopff schlägt drüben im Wald unermüdetlich und schnell an einen morschen Stamm. Ein Bussard steigt lautlos aus den Wipfeln auf und zieht in majestätischem Flug über den Tannhof weg.

Sonntäglich aufgeräumt steht heut der Hof aus. Die Bäuerin steht streng darauf, daß kein wertvolles Arbeitsgerät im Hof liegen bleibt über den Sonntag.

Nach der Morgenjuppe geht die Tannhoferin in die Kammer und kommt dann mit einer schweren, eisenschlagenen Kassette zurück, aus der sie einige Silberstücke nimmt. Steffel bekommt seinen Lohn, die Buben jeder drei Mark Taschengeld. Eine halbe Stunde später verlassen sie zu dritt den Hof. Es ist eine Pracht, die Tannhoferin mit ihren beiden Söhnen gehen zu sehen. Sie trägt noch die dunkle, ernste Tracht des Waldes, die vorzüglich paßt zu ihrem häßlichen Wuchs. Feiertlich und ernst gehen die Söhne neben ihr her. Auch im Gang unterscheidet sich Christoph ein wenig von seinem Bruder. Er trägt ein wenig und schenkt im Gehen die rechte Hand, eine Gewohnheit, die auch sein Vater an sich hatte.

Der alte Steffel hat heut Kirchenwacht im Dorf. Die Kirchenwacht geht reihum im Walddorf. Wenn alle Manns- und Weibseut in der Kirche sind, muß eins die

Runde um die Häuser und Geschäfte machen. Es ist wegen Feuers- und Diebsgefahr. Als Zeichen seiner Würde trägt er einen hellebardeähnlichen Speiß.

Schön gemütlich trippelt der Steffel, seinen Speiß unter dem Arm, um den Hof, geht dann noch ein Stücklein die Weidweide hinauf, wo er das Dorf schon überseht, und läßt sich auf einen Baumstamm nieder.

Umständlich kopft er seine Pflahe. Er hat um ihren Beißer den Gummi von einem Limonadenflaschl gespannt, damit er die Pflahe besser zwischen den zahnlosen Lippen halten kann. Dann paßt er ein paar blaue Rauchwolken in die Luft, sieht ihnen mit lustigem Augenzwinkern nach, wie sie langsam zu wandern beginnen, und schickt seine Gedanken hinter ihnen her.

Was kann denn ein alter Mann noch viel Gedanken haben? Gar ein solcher wie der Steffel, der auf dem Tannhof die sichere Ruhe seiner vielen, arbeitsreichen Tage und Jahre verlebt. Niemand drängt ihn mehr zur Arbeit, er schafft und werkelt, weil es ihm Freude macht, hat sein gutes Essen, seine Kammer und seine Pflahe. Ja, die Tannhoferin läßt es an nichts fehlen und vergißt nicht, daß der Steffel schon vor ihrem Mann auf dem Tannhof war und dessen Vater schon gedient hat.

Zu seinen Füßen liegt der Tannhof in der Morgen Sonne, noch häßlicher und größer wie damals, als er, der Steffel hintan vor mehr als fünfzig Jahren. Es ist immer etwas daran verbessert und vergrößert worden, der Stall zum Beispiel, das breite Einfahrtstor, das Dach des Hauses. Gleich ist sich nur der Nußbaum geblieben hinterm Haus. Der war damals schon uralt und ehrwürdig und einmal hat er eine Bank um den Stamm herumgezimmert, die heute noch an ihrem Platz ist.

Der Blick des Alten wandert hinunter in den Talgrund, wo zwischen Wald und Weide ein Wasser glitzert; der Bannwaldsee. Steffel muß seine Augen eine Weile schließen. Es blendet ihn das Glitzern des Wassers. Die Hellebarde kriegerisch geschultert, kopft er dann zum Tannhof hinunter.

Die Bärlin pumpt gerade einen Zuber mit Wasser voll. Zu ihr steht sich der Alte auf den Brunnensteg und schaut ihr zu.

„Ein schöner Tag heut, gell, Steffel?“

„Ja, schön. Und wie die Vögler singen, gell?“

„In aller Früh habens schon angefangen. Gar net mü werden die, ist's net wahr?“

„Freilich, ja.“ Der Alte rührt das Rinn auf den Stiel seiner Waffe und schaut dem Mädchen ins Gesicht. „Warum singst denn du nimmer, Bärlin? Sonst hast manchmal gleich den ganzen Tag gelungen und bist übermüdig gewesen wie ein junges Köhl, das lang im Stall gestanden ist.“

„Ja, mein, einmal muß man doch anfangen mit dem Gescheitwerden.“

„Aha...“

Bärlin hält mit der Arbeit in...“

„Was, aha?“

„Oh net besonderes. Ich hab mir halt so denkt, du könntest verliebt sein.“

Das Mädchen lacht auf, aber es klingt nicht ganz echt, dieses Mädchenlachen.

„Sei still, Steffel, du bist ein alter Plapperjoch.“

„Alte, ja,“ nickt der Alte. „Aber einmal bin ich auch jung gewesen.“

„Ja, aber d' Mutter hat schon oft erzählt, daß du nie ein Mädchen angelacht hättest.“

Steffel schlägt mit der Hellebarde einen Stein weg und meint, daß die Bäuerin wohl nicht wissen könne, was vor fünfzig Jahren einmal gewesen ist, wenn sie da noch laum auf der Welt gewesen sei.

„Hast am Ende auch einmal eine gern g'habt?“ forschte die Bärlin und lacht gleich darauf. „Ich kann mir das gar net vorstellen, Steffel, daß du einmal eine lieb g'habt hättest.“

(Fortsetzung folgt.)

Sanfter lummelte. Still und leise drückte sich der frohwillige Feuerwehmann in seine Bekleidung, weil er neben seinem zunächst rühmend anerkannten Löschfeuer nicht noch den Spott einstecken wollte.

Engelsbrunn, 7. Juni. Unser rühriger Turnverein bot der Einwohnerschaft gestern nachmittag ein großes Schauturnen, das einen tiefen Einblick in die Arbeit des Vereins gestaltete. Neben schönen Übungen an Red, Barren und Pferd boten die Turner noch allerlei auf dem Gebiete der Leichtathletik, wie Weisprung, Springen am Pferd, Angestiegen, Fußball usw. Die ganze Veranstaltung, die der herrschenden schwülen Temperatur wegen auf der Spielwiese neben der Turnhalle stattfand, lagte Zeugnis ab von der hervorragenden Schulung der Turner durch den Turnwart Hermann Reichketter. Eine wahre Augenweide boten die Reigen und Volkstänze der Turnercinnen auf dem grünen Wiesenplan, die, wie die Übungen der Turner dankbare Anerkennung fanden. Am Schluß stand dem Turnverein die Gelegenheit, Kasse und Band ihres Vaterland zu üben. Hoffentlich folgt die Engelsbrunner Jugend der an sie ergangenen Einladung, an den Turnübungen teilzunehmen.

Schwann, 8. Juni. Auf der letzten Tagung der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Schwann, zu der die Erzieher der Pflanzschule seit vollständig erschienen waren, sprach der Leiter der Veranstaltung, Oberlehrer Frit aus Hohen, über „Die Schule im Zeichen des Vierjahresplans“. Er hob besonders hervor, daß es sich beim Vierjahresplan im letzten Grunde um Sein oder Nichtsein der Nation handelt. Jeder deutsche Volksgenosse hat sich daher durch die Tat einzusetzen in die große wirtschaftliche Aufgabe und Lebensaufgabe. Der Schule erwächst die besondere Pflicht, sich in den Dienst dieses großen nationalen Erziehungswerts zu stellen — nicht nur durch gelegentliche Hinweise, sondern durch einen Umbau des Lehrplans dem Stoff und dem Geist nach. In einer Reihe von Beispielen wurde gezeigt, daß diese Forderung für alle Altersstufen gilt, im besonderen aber im erd- und naturkundlichen Unterricht der Mittel- und Oberstufe durchzuführen ist. Im Mittelpunkt hat hier immer zu stehen: Deutschland und die Sicherung seines Daseins. Wie in diesem Zusammenhang eine Darstellung des Fortschritts der Wirtschaftsmonopole den Unterricht beleben kann, wurde eingehend am Beispiel des Kohlenzucker- und des Naturkalks-Monopols gezeigt. Beide Monopole wurden vornehmlich durch deutsche Forscher gebrochen: durch Marggraf und Richard mit dem Kohlenzucker, durch Bergius und Schöler mit dem Holzgas sowie durch den hiesigen Chemiker Hofmann und der IG Farbenindustrie AG. Aus solchen Ausblicken erwächst das Verständnis für die Wichtigkeit der Forschung, Technik und Organisation, der Erfolg auf deutsche Leistung und der Wille zu eigenem Einsatz in den vielfältigen neuen Aufgaben des Alltags. So leistet die Schule nicht nur durch die unmittelbare Gewöhnung der Jugend an den neuen Aufgabenkreis im Kampf gegen den Verfall, sondern auch durch sachliche Belehrung im Rahmen des Unterrichts ihren Beitrag zu Deutschlands Sieg im Ringen um seine Rohstoff-Freiheit. Die zweite Tagung, die für Ende Juni vorgesehen ist, wird „das deutsche Holz als Rohstoffgrundlage im Vierjahresplan“ würdigen und vor allem den Werdegang der deutschen Holzwerke schildern.

Fahrplan-Reise am 22. Mai auch bei der Albtalbahn

Ihr Sommerfahrplan bringt eine Vermehrung der Fahrgelegenheiten ins Albtal bis nach Herrenalb und in Richtung Reichenbach-Kleinheimbach-Ittersbach. Nun kann der Sommerverkehr in gesteigertem Maße einsehen und die luftigen Großstädter können im idyllischen Albtal und seiner engeren und weiteren Umgebung Ruhe und Erholung finden. Durch eine Fahrpreisermäßigung bei einem Teil derzüge hat auch die Albtalbahn bewiesen, daß auch sie es ernst meint mit dem Dienst an armen Volksgenossen. Diese Fahrpreisermäßigung tritt ein bei den sogenannten „Sonn- und Festtagen“, zu denen auch die jeden Mittwoch-Nachmittag zur Ausführung kommenden Kaffeefahrten nach Herrenalb zu rechnen sind.

Völlig mit der Einführung des Sommerfahrplans ist auch der gedruckte neue Fahrplan erschienen und zwar in Form eines handlichen und recht übersichtlich gedruckten Heftchens. Und noch etwas ist mit dem neuen Fahrplan erschienen: eine schön gedruckte Reisekarte vom Albtal und dessen Umgebung. Es soll hier erwähnt werden, daß die Zeitung der Albtalbahn damit allen Freunden und Fahrgästen eine große Freude bereitet hat.

Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat, wurde Mitglied der NSB.

Gold. Jubiläum-Feier des Karlsruher Schwarzwaldvereins in Herrenalb

Herrenalb, 7. Juni.

Die Jubiläum-Feier der Ortsgruppe Karlsruhe des Schwarzwaldvereins fand am gestrigen Sonntag in Herrenalb ihren Abschluß. „Wandern, o Wandern“, so heißt es durch die Reihen der Mitglieder des Schwarzwaldvereins, und so wanderten am gestrigen Tage bei schönstem Wetter viele Mitglieder der Ortsgruppe Karlsruhe und Entlingen auf schönen Pfaden nach dem Schwarzwaldheim im Gästetal, der Sonne entgegen. Nach mühsamer Wanderung trafen sie am Ziele ein, wo der Heimwirt alle Vorbereitungen für Speise und Trank getroffen hatte. Die Musikkapelle ließ ihre Klänge erklingen und es herrschte unter den Wanderlustigen eine recht frohe Stimmung. Von der Höhe wurde Aussicht gehalten, in die dem Auge und dem Herzen so wohlthuende Ferne des Lebens, in die Natur weiter Waldenlandschaft, in der man im Sommer auf Wanderungen immer Mühsal sucht und an Quellen und Hängen lagert, oder singend und scherzend durch die Wälder schreitet, bergan und bergab. Sommer im Walde und Frühling im Herzen. Gibt es etwas Schöneres als den tiefblauen leuchtend klaren Himmel, der durch die hohen Tannenwipfel strahlt oder die lichte Sonne, die das ganze Blattwerk überirdisch durchleuchtet und verflärt, eine Farben- und Lichtsymphonie von Grün und Blau und Gold? Aber wieviele Menschen wissen von diesen Schönheiten des Waldes? Da rattern sie in Autos und Motorradkarawanen durch die Landschaft, da radeln sie im Eiltempo durch die belebten Landstraßen, am Schönen und Herzlichen — vorbei! Wir Schwarzwaldwanderer sind froh, wenn diejenigen das Heiligtum des stillen Waldes nicht betreten, die die Schönheiten des Waldes nicht zu schätzen wissen und ihn nur mit dem Wahrzeichen von Zigarettenstummeln, Schokoladenpapier, Bananenschalen usw. den Weg begehen, den sie begangen haben. Weggeworfene zertrümmerte Blumenkränze, zerfällige Rinden an den Blumen und beschädigte Ruhebänke sind die Zeichen einer Entwürdigung der ganzheitlichen Schönheiten und der Geheimnisse des einsamen Waldes.

Reise dem Lande, das seine Wälder nicht mehr ehrt und pflegt. Nicht nur vom gesundheitlichen Standpunkt aus und allein aus Gründen der Gefahr allmählich aufsteigender Verödung unserer schönen Wälder — nein — es muß auch wegen des Wandererlebnisses willen für unsere deutsche Jugend herausgehoben sein. Naturhaft wollen wir uns mit der Waldnatur verbunden fühlen, ihr die Ursprünglichkeit erhalten mit dem Dicksch und dem friedlichen Rauber, mit den nadelbesetzten Wanderwegen u. dem wilden Gevögel, mit der Romantik und dem Märchenhafter. Mitten im Albtal, das mit Recht viele Besucher in seine romantische Sanftwelt, von Wald und Wiesen, Bergen

und Wasser gebildet, herlockt, liegt das schöne Fritschwimmbad dieses reizenden Kurstädtchens, wo auch am gestrigen Tage viele Teilnehmer nach den Wanderungen Erfrischung gesucht haben. Abends fand im schlichten Kurlokal ein Heimatabend statt, zu welcher Veranstaltung sich eine große Anzahl Wanderfreunde eingefunden hatte. Das reichhaltige Programm, sowie die Kapellkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Bruno Jägle sorgten für heitere Stimmung und beschwingten den Verlauf der Stunden fröhlichen Beisammenseins. Als Vertreter der Stadt Herrenalb und der Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins besaßen die Herren Bürgermeister Dr. Eisenbraun und Hofmeister Böpple die Festteilnehmer herzlich willkommen und mit kernigen Worten wurde das bestehende gute Einvernehmen zwischen Karlsruhe und Herrenalb gewürdigt. Die besten Glückwünsche wurden der Leitung des Vereins entboten, und der Dank für die bisher gezeigte rührige Tätigkeit zum Ausdruck gebracht. Der Vorsitzende der Karlsruhe Ortsgruppe brachte in seiner Rede kernige Worte des Dankes für das bisher seitens der Stadt Herrenalb bewiesene Entgegenkommen zum Ausdruck. Insbesondere gedachte der Redner dankbar der Beratung und Unterstützung des Herrn Hofmeisters Böpple, welcher damals der Ortsgruppe bei der Projektierung des Schwarzwaldheims im Gästetal mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat. Den Mitgliedern der Ortsgruppe Karlsruhe sei das schöne Gästetal eine zweite Heimat geworden. Mit den Worten, daß die angenehmen Beziehungen zwischen den Städten Herrenalb und Karlsruhe stets in gleichem Umfange bestehen bleiben mögen, schloß der Vorsitzende seine Ausführungen, die mit großem Beifall aufgenommen worden sind.

Dann betrat der Staatschauspieler August Deinrich als Anführer die Bühne, von wo aus er seinen köstlichen Humor ausstrahlen ließ. In Abwechslung des Programms brachten Hofmeister von der Hörschule Karlsruhe schöne Musikstücke zum Vortrag, die ebenfalls mit reichem Beifall belohnt wurden. Reichen Beifall ernteten die Kunsttänzerinnen der Tanzschule Mertens-Regel und ein Mitglied der Ortsgruppe Karlsruhe brachte ein humorvoll gewürdigtes „Erlebnis in einem Dampfbad“ zum Vortrag, wofür heftige Lachsalven erklangen, denen dann anschließend ein stimmungsvoller Tanz folgte. Es war schön, wunderschön, alle waren fröhliche, glückliche Wandermenschen, im Geiste noch den Hügeln des in Herrenalb schon verlebten Sonntages. Aber bald bliff die Lokomotive des um 1 Uhr abgehenden Sonderzuges und die wanderfreundlichen Mitglieder nahmen von uns Abschied, alle befehligt von viel Sommer- und Sonnenplauder.

Was will der Deutsche Sprachverein?

Die gesamte Tätigkeit des Deutschen Sprachvereins geht aus der wissenschaftlichen Ueberzeugung hervor, daß die Sprache eines Volkes Ausdruck seines inneren Wesens und seines äußeren Erlebens ist. „Des Volkes Seele lebt in seiner Sprache.“

Es gibt auch eine ganz andere Ansicht darüber. Ihr ist die Sprache kein Bildungsmittel, sondern nur Verkehrsmittel; ein Verkehrsmittel, wie es etwa die Eisenbahn ist. Sie hält die Worte für beliebige, den Begriffen willkürlich zugeordnete Zeichen. Wer so denkt, kann die Sprache und ihre geschichtliche Entwicklung nur wenig für einen würdigen Gegenstand des Nachdenkens und der Forschung ansehen, wie er den lebensverachtenden Obermut der in ihrer Muttersprache bedrohten Menschen begreift. Dieser scheint ihm nichts als eine gefühllose Verirrung, und dafür wehft vielleicht in seinem Geiste der Traum einer künftigen Menschheitsprache, die frei von allen Mängeln und Willkürlichkeiten jeder lebenden, den Bedürfnissen des Lebens und der Wissenschaft nur noch besser gerecht wird. So lehrsamhaft gefprochen, mögen diese Gedanken über den geringen Wert der Muttersprache nicht allzu viele Anhänger haben. Tatsächlich aber ist der Teil des Volkes groß genug, dem die Muttersprache nichts anderes ist als ein Mittel zum Zweck, der sie gedankenlos braucht und mißbraucht und vergewaltigt, der sich nicht kümmert um ihre Geschichte, nichts weiß von ihrer Schönheit, ihrem tiefen Sinn, ihrem Reichtum, ihrer Willkürlichkeit, ihrer Anschaulichkeit, auch nichts von ihrer an Heimat und Volk bindenden Kraft. Und hier hat der Deutsche Sprachverein, solange er besteht, sein Arbeitsfeld gesehen und befaßt es heute mit doppeltem Eifer.

Sinn und Bedeutung der Worte enthüllen sich nur dem, der genauer zusieht. Dann aber erkennt er zu seiner Freude, was er eigentlich tut, indem er etwas „begreift“ und „erfaßt“ oder indem er „grübelt“, sich „hineinhört“. Da erschließt sich ihm die reiche, bunte

Bilderwelt der deutschen Sprache, und lebendige, farbig und mitteilbar wird, was vorher für ihn tot, stumpf und stumm war. Sollte nicht möglichst vielen so das Auge geöffnet werden, daß sie etwas merken von dem

Werden und Wandeln der Sprache?

Wie sie ausgesprochen und getilgt hat zu Luther's Zeit, im Munde Walter's von der Vogelweide, und wohl gar bei den Zeitgenossen Karls des Großen, davon hört mancher bei Gelegenheit gern, und auf gute Art läßt er sich auch etwas beibringen von den Gesetzen, nach denen sie sich in Form und Wortlaut gestaltet, von den fremden Einflüssen, die auf sie eingewirkt, von den Verfalls- und Sonderformen, die das Volk der Jäger, der Seelente, der Hauswerker und auch der Kunden und Gauner eigenartig angefaßt hat. In Wort und Wendung, in Redensarten u. Sprachwörtern dauert das Leben vergangener Zeiten bis in die Gegenwart, und wer das beobachten und finden lernt, dem wird seine Muttersprache zu einem wahren Bilderfaal.

Die Mundart

wird heute nicht mehr als ein entartetes Kind und Kfendrübel mißachtet. In allen Landschaften der deutschen Heimat sind fleißige Hände am Werk, sie zu sammeln und zu bergen, was der Volksmund noch an Schätzen bewahrt. In dem gewaltigen Heer dieser Sammler in Süd und Nord, in Ost und West, ist der Deutsche Sprachverein stark vertreten, und er stellt auch nicht unter den Gelehrten, die die Früchte des liebevollen Sammeltreffes verarbeiten.

Noch ein Gebiet ist dem allgemeinen Verständnis durch die Arbeit des Sprachvereins mehr und mehr erschlossen worden, das ist die

Welt der deutschen Namen.

Die vielfach dunklen und rätselhaften Geheimnisse unserer Personennamen beschäftigen heute viele Köpfe, nicht nur gelehrter Forscher.

Ami. NSDAP-Nachrichten

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Reichsflaggen-Gruppe, Hausgehilfin. Heute Dienstag, 8. 6. 37, um 8 1/2 Uhr, Heimabend. Die Ortsleiterin.

HJ., JV., BDM., JM.

Untergau Nagold 401. Die Hauptproben zum Sportfest sind folgendermaßen festgelegt: Gruppe 1 Sonntag morgen (13. 6.) in Neuenbürg 7 Uhr. Gruppe 2 Sonntag nachmittag 4 Uhr in Wildbad. Gruppe 3 am 9. 6. morgen in Herrenalb. Gruppe 4 Freitags abend 8 Uhr in Schwann. Gruppe 5 Sonntag 6 Uhr in Hohen. Na diesen Treffen haben sämtliche Mädel, die zum Sportfest kommen, teilzunehmen, auch die Mädel für den Mannschaftsmehrkampf. Die Gruppenleiterinnen melden bis spätestens 12. 6. die Zahl der Teilnehmerinnen am Sportfest direkt an den Untergau (Calw, Haus der Jugend).

NSDAP Schar Neuenbürg. Heute Dienstag Schaf 11 Heimabend. Die angefangenen Werarbeiten mitbringen. Am Mittwoch hat Schaf 1 und 11 Heimabend. In die jeweiligen Heimabende ist der Beitrag für Monat Juni mitzubringen.

J. L. Schafsführerin E. Ziegler.

Allmählich kommen auch mehr Sinn und Verstand in die Wahl unserer Vornamen, mit denen frühere Geschlechter so sorglos und unbedacht gewirkt haben.

Aus dem wachsenden Verständnis für das Wesen und Werden der Sprache aber erwächst auch die Einsicht in ihre Mängel und Schwächen. Die Regeln und Gesetze der fremden Sprachen zu lernen und lässig zu beachten, hat der Deutsche von je in der Schule gelernt und solche Gesetzmäßigkeit als ein Merkmal höherer Bildung betrachtet. Der Muttersprache sich ebenso verpflichtet zu fühlen, daran dachte er nicht; und erst die letzten Jahre zeigten haben hier einen, nun aber auch völligen Umschwung gebracht. Wir sind feinspüriger und empfindlicher geworden für Sünden gegen die Form.

Die Sprache zu pflegen

und über ihre Wichtigkeit zu wachen, ist als Volkspflicht anerkannt. Und hierher gehört auch die Frage der Sprachreinheit. Der Sprachverein ist weit davon entfernt, blind und unterschiedlos alles fremde Sprachgut anzulügen zu wollen, und über, verständnisloser Sprachseger kann ihn heute nur noch die Unkenntnis und Befangenheit zeihen. Der gelehrte Fachmann, der zu Fachgenossen nicht nur seines Volkes spricht, darf und soll die Sprache seines Landes reden. Wo er aber auf sein Volk wirken und ihm verständlich werden will, kann und soll er es in der Muttersprache tun; denn das Fremdwort trennt ihn von seinen Hörern und läßt sie nicht auf, sondern irrt und verirrt.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabezeit: Sonntag — Ausgabezeit 21.30 Uhr



Voraussichtliche Witterung: Bei Winden aus Südwesten bis Westen zeitweise heiter, im ganzen aber bewölkt; höchstens leichte Abkühlung.

Bis Mittwoch abend: Keine wesentliche Änderung der Wetterlage.

Über Mitteleuropa hat sich eine sehr starke Druckverteilung eingestellt, die den Zustrom feuchter Luftmassen aus Westen begünstigt. Die starke Erwärmung gab tagsüber bereits gestern zu verbreiteter Gewitterbildung Anlaß. Mit dem Zustrom kühler Luftmassen wird die Wetterlage etwas unbeständiger sein als bisher, doch wird sich zeitweise immer wieder Auflockerung durch-

ke bloß. Die Fremdwörterei in der eigent-
lichen Umgangssprache aber und in Handel und
Wandel widersteht dem gesunden Selbstge-
fühl eines Volkes; daß sie uns in den Augen
der Fremden herabsieht, beweist der Spott des
Auslandes wieder und wieder. Nur deshalb,
also der Gedankentätigkeit, der
Selbstachtung und der Volksgemein-
schaft wegen, in die das Fremdwort
einen Keil treibt, bekämpft sie der
Sprachverein und hält an diesem Kampfe
fest als an einer wichtigen, wenn auch keines-
wegs der wichtigsten oder gar einzigen Auf-
gabe; denn die Erfahrung hat ihn gelehrt, ge-
rade die

Sprachreinigung

als das geeignetste Mittel zu be-
trachten, um auch in weitere Kreise die Liebe
zur Muttersprache und das Ver-
ständnis für sie zu tragen.

War lehnt der Sprachverein jede un-
wissenschaftliche, wenn auch noch so ehelich ge-
meinte bloße Liebhaberei ab, die mit der
Sache spielt und z. B. mit besonderer Vor-
liebe die Deutung von Personen- und Orts-
namen zum Tummelplatz verwegener Ein-
bildungen macht oder die dem Sprachgebrauch
und der Sprachentwicklung willkürlich Ge-
wänge aufdrängt, hat sie in ihr zu erforschen
und abzuschaffen. Dabei zählt er die ersten
Männer der deutschen Sprachwissenschaft und
hervorragende Gelehrte in allen Wissensgebieten
mit Stolz zu den Seinen. Aber es ist

kein Verein für Gelehrte,

sondern für das deutsche Volk. Ver-
steht Kenntnis und Achtung der Muttersprache
erweckt Liebe zu ihr, Liebe zur Deu-
tschheit, Liebe zum Volkstum, schafft
Verständnis für die um ihre Sprache ringen-
den und leidenden Grenzgebiete, stärkt die
Treue der Auslandsdeutschen zur
Muttersprache, mit der zugleich sie auch
ihre wertvolle Volkstümlichkeit an die Fremde ver-
leihen würden, und hilft den Deutschen auf der
ganzen Erde dazu, ein unerschütterlich star-
kes Gemeinschaftsgefühl zu finden.
Und das will der Deutsche Sprachverein.

Reichsminister Dr. Wilhelm Fried über Sprachpflege

„Ich bin des Glaubens, daß alles einzelne
wertlos, mindestens fragwürdig bleibe, wenn
sich nicht von der Ganzheit unseres Volkstüm-
bens bei aller Vielfalt der Erscheinungen mit
Wahrheit sagen ließe: „Wie alles ineinander
weht“, „Eins in dem andern wirt und lebt.“
Nur wenn ich mich in einem Runderlaß an
die Behörden um eine scheinbare Kleinigkeit,
um ein scheinbar dem Vetter der Verwaltung
im Reich und in Preußen so fernliegendes Ver-
ständnis wie die Reinheit, Klarheit
und Einfachheit der Sprache im amt-
lichen Schriftverkehr, auch dann noch glaube
ich für die Einigung der Deutschen bemüht zu
sein.“

Ich halte es keineswegs für eine Kleinigkeit,
ich halte es für eine Sache, die gerade mich
tätig angeht, daß Volk und Führung in allen
ihren Teilen miteinander durch die gleiche
klare und einfache Sprache geeint, nicht etwa
durch ein zopfiges Verwaltungsdeutsch von-
einander geschieden sind.“

Luftschutz tut not!

Fritz Keßler
Senzi Keßler, geb. Feina
größen als Vermählte

Wildbad
Wittelsbachstr. 26

Wurzach (Allgäu)

Friedrichshafen, 7. Juni 1937

Birkenfeld
1 Futter Schneidmaschine
und 1 Kuhgeschirr
zu verkaufen

Sauptstraße 93.

Birkenfeld.
Schöne geräumige
3 Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten.

Schillerstr. 3.

Industrie-Kaufmann

Mitte 40, der größeren Betriebe selbständig
gelenkt hat, auf allen einschläg. Gebieten
über große Erfahrungen verfügt, guter Dis-
ponent, Kenntnisse des Exportgeschäftes
sucht tätige Beteiligung
(vorhandenes Kapital M. 80-100000.-)
bei solidem, entwicklungs-fähigen Unter-
nehmen (möglichst Süddeutschland).
Angebote unter Z. K. 8294 an den
Stuttgarter NS-Kurier, Friederichstraße 13.

Für die Hausfrau

Es ist eine wundervolle Sache mit dem
grünen Salat! Er hilft uns das einfachste
und langweiligste Essen schön und fröh-
lich zu machen! Und es gibt keine
Ueberlegung, ob es „pakt“. Denn — Salat
pakt fast zu jeder Mahlzeit. Er gehört auch
zu den Getränken, die man sich nicht „über-
ist!“ Er kann getrost jeden Tag auf dem
Tisch stehen, sei es mittags oder abends,
immer freuen sich die Augen unserer Lieben
an dem frischen Grün — und was noch
wichtiger ist, unser ganzer Körper freut sich
daran.

Salat gehört zum Gesündesten,

was wir ihm geben können.
Aber natürlich dürfen wir den Salat
nicht jeden Tag gleichmäßig zubereiten. Es
hat zwar jede Familie mehr oder weniger
„ihre Art“ — die einen süß, die anderen
sauer, die einen mit viel Brühe, die anderen
mit wenig —, aber auch in den bestimmten
Geschmacksrichtungen gibt es Wandlungs-
möglichkeiten, die das Salateffen noch freund-
licher gestalten helfen.

Das Grundrezept für Blattsalat ist
das Mengen des Verlebens, gut getrockneten
Salats mit einer Tasse aus Del, Essig und
Salz. Dazwischen gilt als Verhältnis von Essig
und Del immer die Regel: Ein Schössel Del
zu einem Schössel Essig.

Dieses Rezept läßt sich abwandeln, und
war zunächst durch Erfaß des Del
mit saurem Rahm. Da brauchen wir
etwas weniger Essig- oder Zitronensäure.
Sehr gut schmeckt aber auch die Beigabe von
sehr geschnittenem Schnittlauch und
einigen Tropfen Maggi oder einer der
bekannteren Suppen- bzw. Bratwürzen. Manche
lieben auch ein fein geschnittenes Zwiebel-
chen daran. Andere — aber das sind wohl
vor allem die Sachsen, lieben den Salat
süß. Da darf dann natürlich nur Rahm,
den man von gekandener Milch nimmt,
Essig, etwas Salz genommen werden. Der
Zucker wird dann gewöhnlich zum Schluss
dazwischen gestreut. Diese süße Art schmeckt
oft den Kindern besser als die salzige.

Es ist natürlich besonders wichtig, daß
die Kinder sich an das Salateffen
gewöhnen, denn ihnen tut er ja beson-
ders gut. Wo ihnen der Salat aus die übliche
Weise nicht recht schmecken will, versuchen
die Mütter es zweckmäßig einmal wie folgt:
Der gewohne, fein zerrupfte Salat wird
gut geschwenkt und auf den Tellern (am

besten bekommt gleich jedes Kind seine Por-
tion so zugeteilt) mit Zuckersirup über-
gossen. Dann darf aber nichts anderes, auch
kein Del genommen werden. Ich habe oft
beobachtet, wie auf diesem Weg den Kindern
das Salateffen angewöhnt werden konnte.

Auch Säuglinge können schon Salat
bekommen. Natürlich nicht aus der mit
Zunke angerichteten großen Schüssel des
Familienscheß! Aber wir können den klei-
nen den Salat fein wiegen und mit ein
wenig Butter dünsten. Das schmeckt ihnen
gut und ist ihnen gesund. Für den Son-
tag, wenn wir es ganz besonders fein
machen wollen, richten wir den Salat mit
Eiern an. Hierzu brauchen wir für einen
großen Kopf Salat einen Schössel Essig oder
Zitronensaft, einen Schössel Del, wenig Senf,
eine Prise Zucker, zwei harte Eidotter und
Salatkräuter. Die zwei harten Eidotter
werden mit dem Del, Essig, Senf und ge-
wiegten Kräutern gut verrührt. In diese
Zunke wird vorsichtig der gewaschene Salat
untergemengt. Das schreibgebliebene harte
Eiweiß wird zum Garnieren benutzt.

Die Wochenparole für die Hausfrau

Unsere deutschen Hausfrauen haben es
zunehmend verstanden, daß sie dann ihre
hausfraulichen Pflichten erfüllt haben, wenn
sie sich nicht nur nach dem Eigeninteresse
ihrer Familie, sondern auch nach dem Inter-
esse des Ganzen richten! Es gilt nicht nur
Ordnung zu halten in der eigenen Speise-
kammer, sondern auch für die Ordnung in
der großen Speisekammer der Nation sorgen
zu helfen. Das bedeutet für diese Woche:

Hausfrauen kauft, was auch der Markt
im Ueberflut bietet! Und das sind drei gute
Dinge, die sich auf das glücklichste mit dem
Privatinteresse des einzelnen verbinden.
Denn sie sind gut, gesund und auch für den
schmalen Geldbeutel erschwänglich! Als erstes
meldet sich der **A b a b e r l** Hausfrauen,
nißt die Zeit aus! Fangt an, eure leeren
Einkaufsgläser mit ihm zu füllen! Stellt ihn
wenigstens jeden zweiten Tag auf euren
Tisch! Und dann — freut euch des **g r ü n e n**
S a l a t s! Das warme Wetter bescherte ihn
uns in einer für den Mai noch ungewöh-
nten Fülle! Ebenso der **S p a r g e l**! Der
Markt, die Gemüseläden, die Verkaufswagen
in der Stadt sind reich damit eingedeckt!
Die große Ernte dieses Jahres ermöglicht
so niedrige Preise, daß wir uns alle an ihm
freuen können. Darum mühen kluge Haus-
frauen sie aus!

Dem Bauern billigeren Strom

Bad Mergentheim, 6. Juni. Auf der Jah-
restagung der Bezirksgruppe Würt-
temberg der Wirtschaftsgruppe Elektri-
zitätsversorgung in Bad Mergentheim be-
sah sich Bezirksgruppenleiter Kitzler, Schlan-
gen, mit den von Jahr zu Jahr wachsen-
den Aufgaben der Elektrizitätsversorgung. Er
berührte in diesem Zusammenhang besonders
die Aufgaben der Elektrizitätswerte auf dem
Gebiete der Tarifierung des land-
wirtschaftlichen Stromes. Eine
Senkung der Stromtarife für die Land-
wirtschaft könne auf zwei Arten erreicht wer-

den: durch bessere Ausnutzung der
landwirtschaftlichen elektrifi-
schen Ausschüsse, wie sie beispielsweise
die Vollelektrifizierung eines ganzen land-
wirtschaftlichen Betriebes gezeigt hat, sowie
durch eine noch weitergehende Verschie-
bung von städtischen und länd-
lichen Gebieten, wobei die im ganzen
Gebiet verteilten Industrie- oder Gewerbe-
betriebe die weitere Herabsetzung der Tarife
für die Landwirtschaft begünstigen.

Werbe für dein Heimatblatt!

Turnen und Sport

Lehrgang des RFB in Neuenbürg

Zur Vorbereitung auf das im kommenden
Monat stattfindende Kreisfest des RFB im
Kreis 5 Nagold fand vorgestern in Neuen-
bürg ein zweiter Lehrgang statt, zu dem die
Lehrungsleiter der Vereine des Unterbezirks
Neuenbürg einberufen waren. Der Lehrgang
war von 50 Teilnehmern besucht, vermis-
st wurde aber eine größere Anzahl der Lehrgangs-
leiter selbst. Zum Teil waren sie durch an-
dere Veranstaltungen und die Generäle ab-
gehalten.

Nach der feierlichen Flaggenhissung begann
Kreisamturnwart Böbe-Wildbad den
Lehrgang mit Ausübungen, denen sich Frei-
übungen anschlossen. Allerlei Vorübungen für
das Bodenturnen gaben den Teilnehmern
einen Auschnitt über die Vielseitigkeit dieses
Gebiets, das besonders geeignet ist, Gewand-
heit und Geschmeidigkeit des Körpers zu er-
langen, aber auch die Herrschaft über ihn zu
gewinnen. Der Lehrgangsleiter gab den Teil-
nehmern noch eine Fülle von Anregungen
für die Arbeit in den Vereinen u. sprach noch
über die Wettkampfbestimmungen um die
Durchführung des Kreisfestes im allgemeinen.
Mit der Aufforderung zum vollen Einsatz
aller Kräfte für den RFB und der Einholung
der Flagge wurde der Lehrgang beendet.

Gebietsportfest der HJ.

am 3. und 4. Juli in Stuttgart

Nachdem nun die ersten Auscheidungen der
diesjährigen sportlichen Wettkämpfe der HJ. im
Reichsportwettkampf und den darauf folgenden
Bann- und Jungbannsportfesten gefallen sind,
werden auch am Samstag und Sonntag, den
3. und 4. Juli dieses Jahres die besten Mann-
schaften und Einzelspieler der schwäbischen HJ.
beim Gebietsportfest Stuttgart sich im Wettkampf
treffen. Die bis heute vorliegenden Bestimmungen



Bei den am Sonntag ausgetragenen Bann- und
Jungbann-Sportfesten wurden sehr beachtliche
Leistungen gezeigt. Unser Bild zeigt einen Teil
beim Weitsprung. (Bild: G. M.)

bei den Reichsportwettkämpfen der HJ. und der
Bann- und Jungbannsportfesten sind von einem
solch hervorragenden Leistungsniveau
Stand, daß beim diesjährigen Gebietsportfest
allerlei Ueberforderungen besonders auf dem Ge-
biet der Leichtathletik und des Schwimmens zu
erwarten sind.

Württ.
Forstamt Herrenald-Of.
**Stein- und Wasser-
Beifahrer-Akkord.**

Am Donnerstag den 10. Juni
1937, nachm. 6 Uhr, in Herren-
ald auf der Forstamtskanzlei wird
die Beifahrer von rund 800 ehm
Schotter vom Steinbruch „Wal-
denmaler“ zum Stollenweg und
die Wasserbeifahrer bei den Holz-
arbeiten auf dem Stollenweg im
öffentlichen Abstreich vergeben.

WILDBAD.
4-stöckiges
Wohn- und Geschäftshaus
mit modernen Einrichtungen,
enthaltend 4-Zimmerige Woh-
nungen, im Erdgesch. große helle
Geschäftsrunderne, hinter dem
Haus 10 Ar großer Garten,
äußerst billig um
RM. 30000.—
bei hälftiger Anzahlung zu ver-
kaufen. Nettoernte 5%.
Auskunft:
Chr. Pfeiffer & Co.,
Stuttgart, Schillerstraße 17,
Grundbuchsovermittlung.

1 Wohnzimmer
eich. mit Kuchbaum, 1/2 Satz in
Gebrauch, 1. K. sehr billig zu
verkaufen.
Emil Kühn, Brühlhagen
Maurerstr. 5.

Servietten
mit und ohne Druck
E. Meeh'sche Buchhandlung

Kinderliebes, erfahrenes
Zimmermädchen

in Arzthaus sofort gesucht. Küchen-
mädchen, Wäsche- und Putz-
arbeiten vorhanden. Angebote mit
Bild und Zeugnissen an
Dr. M. Lennarz
Ettlingen, Bismarckstraße 14

Suche zum mögl. sofort. Ein-
Küchenmädchen und
Wäscherin für meine vor-
bermit einger. eicht. Wäsche-
mädchen. Jahresstellung bei
gutem Lohn.
Hotel Kaiserin Augusta
Weimar/Thür.

**Die Kluge Wäscherin
empfiehlt, daß man mit
Sil die Wäsche spült!**

NSV-KINDERLAND-VERSCHICKUNG

Larven
für
zu dir ins Haus

Spendet Freiplätze!

Für die Schule
kauft man die erforderlichen
Lern- und Lehrmittel in der
C. Meeh'schen Buchhdlg., Inh. Fr. Biesinger.



Schwäbische Chronik

Der Bann 126 Schwarzwald verlegt zum erstenmal in diesem Jahre sein Freizeitslager über das eigentliche Banngebiet hinaus an den Bodensee.

Reutlingen, 7. Juni. (Eine Frau läuft in 8 Motorrad.) Ohne auf den Verkehr zu achten, der um die Mittagszeit in der Kometenbäcker Straße immer sehr stark ist, wollte am Samstag nach 12 Uhr eine 65-jährige Frau am Boisenhaus den Fahrdamm überqueren.

Auto rast in eine Menschengruppe

Alpeldorf, 7. Juni. Gestern nachmittag raste ein kleiner Kraftwagenbesitzer mit seinem Fahrzeug in einer sonnliglich dicht besetzten und engen Straße an einer unbefestigten Stelle in eine Menschengruppe.

5 Motorräder stießen auf der Delspur

Stuttgart, 7. Juni. Am Sonntag gegen 19 Uhr hat ein noch nicht bekannter Personenkraftwagen bei der Fahrt durch die Delsbrunner Straße Radicimwärts die Delsstraße verloren, wodurch eine Delspur von etwa 500 Meter Länge verursacht wurde, auf der fünf hintereinander fünf Motorradfahrer gestürzt sind.

Wieder bedie die Erde

Stuttgart, 7. Juni. Am Montag früh wurde an den württembergischen Erdbemerkungen Stuttgart, Ravensburg und Weßlingen ein Schwaches Nachbeben aufgezeichnet. In Stuttgart (Villa Reichenstein) trat die erste Erschütterung um 2 Uhr 26 Minuten 3,1 Sek. ein und die zweite um 26 Minuten 36,2 Sekunden.

Drei Menschen ertranken

Schweizer Gewittersturm am Bodensee Friedrichshafen, 7. Juni. Um 10 Uhr am Sonntagmorgen brach ein schwerer Gewittersturm, der so schnell hereinbrach, dass nur mit Mühe die Boote um den Hafen vor dem Untertage eingebracht werden konnten.

Beber Boot gesunken und ertrunken

Friedrichshafen, 6. Juni. Bei der Heimfahrt der Besatzung der Zehnradboot Friedrichshafen von ihrem Betriebsausflug nach Konstanz verunglückte sich auf dem Räderdeck des Dampfers „Hohenwurz“ jüngere Besatzungsmitglieder mit übermäßigem Spiel. Wöhlisch stürzte aus ungelassenen Gründen der 27-jährige August Weikel über Bord und verschwand in den Wellen.

Neues Leben auf Straße und Wasser

Höchstleistungen in allen Verkehrszweigen und was die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ darüber erzählt

In der Leistungsschau „Gebt mir vier Jahre Zeit“ auf dem gesamten Berliner Ausstellungsgelände ist die Verkehrsabteilung besonders großzügig ausgestaltet. Auf allen Verkehrsgebieten sind in den letzten vier Jahren Höchstleistungen vollbracht worden, die teils ursächlich den Aufschwung auf anderen Gebieten herbeiführten, teils Folgen der Wiedererweckung von Gewerbe und Handel sind.

Das erstere gilt insbesondere für die Motorisierung des deutschen Verkehrs, die ganz auf persönliche Initiative des Führers zurückzuführen ist. Ohne Motorisierung hätte die Arbeitsbeschaffung nicht das bewundernswürdige Ausmaß erreicht, ohne den großzügigen Einsatz der Arbeit hätte andererseits die Motorisierung nicht so gewaltige Fortschritte machen können.

Diesem enormen Erzeugungsanstieg entsprechend ergibt sich ein gewaltiger Verbrauch an Material, das die Autoindustrie von anderen Industrien bezieht. Um diesen gesteigerten Bedarf überhaupt liefern zu können, wurden riesige Maschinen mit Krüger nie gekannter Höchstleistung eingesetzt. Als Beispiel sei die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ eine riesige Knirchschlepppresse, die vor den Augen der Ausstellungsbesucher Karosserieteile, Kotflügel und Motorhauben presst.

Bau zahlreicher neuer und modernster Seeschiffe erforderte. Auch hier eine Wechselwirkung: Steigender Seeverkehr verlangte neue Schiffe; Modernisierung und Ausbesserung der neuen Schiffe steigerte die Inanspruchnahme dieser Schiffe. Und auch hier wiederholte sich derselbe Vorgang wie in der Autoindustrie: die gewaltigen Inlandsleistungen veranlaßte das Ausland, in weit größerem Umfang Schiffe in Deutschland auf Kiel legen zu lassen.

Diese erstaunliche Zunahme des gesamten Schiffsverkehrs ist nicht etwa auf Verlagerung von einem Verkehrsmittel auf das andere zurückzuführen. Die Verkehrszunahme hat sich auch im Luftverkehr und auf den Schienen in höheren Zahlen ausgewiekt. Die deutschen Zerpelle, deren einen das gesamte deutsche Volk befragt, leisteten in den vier Jahren 1933 bis 1936: Fahrleistung 1 428 037 Kilometer; Personenbeförderung im Nebenbetrieb: 7852 Passagiere; beförderte Post: 36 201 Kilogramm; Beförderte Fracht: 29 743 Kilogramm. Nicht geringer ist die Zunahme im Flugverkehr.

Auch die Reichsbahn hat ihre Leistungsziffern steigern können, weil sie, nach jeder Richtung hin fortschrittlich, alle ihre Einrichtungen verbesserte. Ein außerordentlich interessantes Geschwindigkeitsmodell zeigt in der Leistungsschau „Gebt mir vier Jahre Zeit“, wie stark die Eisenbahnzüge aller Art ihre Fahrzeiten verkürzt haben. Der Lohn für diese Anstrengungen ist nicht ausbleibend. Erhöhte Leistungen brachten der Reichsbahn erhöhte Einnahmen, die sie in Verbindung mit einer Anleihe für Verbesserungen und damit für Arbeitsbeschaffung einsetzen konnte. Leistungssteigerung und höhere Inanspruchnahme brachten auch der Reichspost höhere Einnahmen, die für Arbeitsbeschaffung Verwendung fanden.

So hat im Deutschland Adolf Hitler der Verkehr auf allen Gebieten einen Aufschwung genommen, der berechtigt, von einem Zeitalter des Verkehrs auf den Land- und Luftverkehr, des Schienenverkehrs, des Binnenwasserverkehrs, auf der See und in der Luft sprechen.

Familienzuschläge werden erhöht

Neuregelung der Unterstützung für qualifizierte Arbeitskräfte

Berlin, 7. Juni. Durch die Verordnung über die Höhe der Arbeitslosenunterstützung vom 3. Juni 1937 hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister die Höhe der Arbeitslosenunterstützung neu geregelt.

Die bisherigen Unterstützungsätze stammten aus dem Jahre 1932. Sie beruhen auf zwei Verordnungen, einer vom 16. Juni und einer vom 19. Oktober 1932. In der ersten Verordnung hatte man die Höhe außerordentlich stark gesenkt. Die Kürzungen erwiesen sich jedoch bald als so untraglich, daß im gleichen Jahr wieder eine gewisse Herabsetzung der Unterstützungen durch Zuschläge angeordnet werden mußte. Unmittelbar nach der Machübernahme konnte die Reichsregierung die notwendigen Verbesserungen noch nicht vornehmen, da erst die fürchtbare große Arbeitslosigkeit beseitigt werden mußte. Erst nachdem dieses Ziel erreicht war, war der Zeitpunkt für eine Neuordnung der Arbeitslosenunterstützung gekommen.

Die neue Verordnung berücksichtigt wieder stärker den wirtschaftlich richtigen Grundgedanken, daß die Arbeitslosenunterstützung Ersatz für ausfallendes Arbeitsentgelt ist und daher in einem angemessenen Verhältnis zum Lohn stehen muß. Deshalb sind die durch die Verordnung vom 16. Juni 1932 zusammengestellten Lohnklassen weitgehend wieder auseinandergezogen worden. Diese Maßnahme kommt insbesondere den qualifizierten Arbeitkräften unter den Arbeitslosen zugute. 3. B. bekam ein Arbeiter mit zwei Angehörigen, der einen Wochenlohn von 45 RM. hatte (Lohnklasse VIII) im Falle der Arbeitslosigkeit in Orten der Klasse A nach den bisherigen Unterstützungsätzen eine wöchentliche Unterstützung von 14,70 RM., derselbe Arbeiter erhält nach den neuen Sätzen 15,30 RM. Die Zulage, die seit der Verordnung vom 9. Oktober 1932 einem Teil der Unterstützungsempfänger gewährt wurde, ist jetzt in die Gesamtunterstützung eingebaut. Dadurch wurde eine wesentliche Vereinfachung und Uebersichtlichkeit erzielt.

Weiter erhöht die Neuverordnung den Familienzuschlag für den ersten zuschlagsberechtigten Angehörigen. Denn mit dem ersten Familienzuschlag werden in der Regel die höheren Aufwendungen für Wohnung und Haushaltsführung abgegolten werden müssen. Außerdem tritt eine Begünstigung bei den kinderreichen Familien dadurch ein, daß der Zuschlag für den dritten und folgenden Familienangehörigen überall etwas höher angesetzt ist als für den zweiten.

Ferner besteht die Verordnung eine Lücke in den bisher bestehenden Vorschriften. Das Fehlen einer Vorschrift über einen bestimmten Abstand der Unterstützung zum Arbeitslohn hat sich sehr oft fühlend bei der Arbeitsvermittlung bemerkbar gemacht. Es wird nunmehr vorgeschrieben, daß die Arbeitslosenunterstützung nicht höher als 80 v. H. des Arbeitsentgeltes sein darf, das der Arbeitslose in den letzten 26 Wochen vor der Arbeitslosigkeit bezogen hat. Um die wirtschaftlich schwächeren Volksgenossen jedoch vor Härten zu schützen, ist für die untersten drei Lohnklassen diese Grenze auf den Betrag des Arbeitsentgeltes erhöht. Andererseits ermöglicht es die Grenze von 80 v. H. in den höheren Lohnklassen, das Verhandeln von mehr als sechs Angehörigen bei der Unterstützung zu berücksichtigen. Bisher wurden Familienzuschläge für mehr als sechs Angehörige in keinem Falle gezahlt.

Die neuen Unterstützungsätze für Arbeitslose treten am 28. Juli in Kraft. Für laufende Fälle ist eine Uebergangsfrist bis zum 25. September 1937 vorgesehen.

Der einzig wirkliche Weg zum Frieden

Englische Stimmen für deutsch-englische Verständigung

London, 7. Juni. Im Zusammenhang mit der Weltkonferenz fordert Garbin in „Observer“ eine neue Ausrichtung der englischen Politik. Es wäre Mohntun, wenn England irgendeine Rolle spielen würde, die es der Sowjetunion ermöglichte würde. Deutschland niederguerfen und die Ausbreitung des Kommunismus in Europa herbeiführen. Der Verfasser fordert eine deutsch-französische Verständigung als eines der Hauptverdienste des Friedens und hebt hervor, daß das mächtige deutsche Volk seit den kurzfristigen Maßnahmen des Verfallers „Vertrages“ stärker im Herzen Europas eingezogen sei als je zuvor. Man könne die im Jahre 1919 getroffenen einengenden Bedingungen nicht aufrechterhalten, auch nicht durch einen Krieg und die Erhaltung Mitteleuropas in seinem jetzigen Zustand sei unmöglich. Wenn England diese Dinge einsehe, könne ein deutsch-englisches Einvernehmen erzielt werden. Die Kolonialfrage werde auf friedlichem Wege gelöst werden können, wenn einmal die fehlerhafte Politik aufgegeben werde, Deutschland eingeschrem einzuziehen.

Zwei alte Regimenter feierten

Regimentsfeste ehemaliger 120er und 124er in Weingarten

Weingarten, 7. Juni. Begünstigt vom schönsten Sommerwetter fanden über Sonntag unter großer Beteiligung die Regimentsfeste der ehemaligen 120er und 124er in ihrer alten, im Festschmuck prächtigen Garnisonstadt Weingarten statt. Im Mittelpunkt dieser Feiern stand die gemeinsame Gedankstunde auf dem Jahrsplatz und im Stadtgarten. In ihren Ansprachen erinnerten die Geistlichen beider Konfessionen an den tiefen Sinn solcher Regimentszusammenkünfte und an die ehernen Pflichten, unser Leben in den Diensten des Vaterlandes zu stellen. Kreisleiter Rudolf überbrachte die Grüße der Partei und betonte, daß es der Führer gewesen sei, der uns wieder den Glauben an das ewige Deutschland gegeben habe. Oberst a. D. Pöggeler, der letzte Regimentskommandeur der 124er, verlich dem Wunsch Ausdruck, daß diese Feiern dazu dienen möchten, die treue Kameradschaft zwischen der alten und neuen Wehrmacht zu festigen und zu vertiefen. Mit dem Vorbeimarsch des Soldatenbundes, der Ehrenwärter der Partiformationen und der Kameraden der ehemaligen Regimenter 120 und 124 wurde der Festakt beendet.

Die Comburg nationalpolitische Erziehungshalle

Schwab. Hall, 6. Juni. Als neue Form der sachlichen Schulung sollen auf Anregung des Leiters der Ministerialabteilung für die Hochschulen, Oberregierungsrat Dr. Ing. Borst, jetzt auch nationalpolitische Erziehungshallen für Facharbeiter errichtet werden. Die alte Siederstadt Schwab. Hall hat nun dank dem Entgegenkommen des Kultusministeriums und der weislichen Stadtverwaltung auf der Comburg eine der schönsten Erziehungshallen erhalten. Auf diesem herrlichen Kleinod mittelalterlicher Baukunst leben seit Anfang Mai über dreißig Maurerlehrlinge, um in zwölf Wochen gemeinsamen Lebens und Erlebens den Stoff eines normalen Fachschuljahres in sich aufzunehmen. Außerordentlich begrüßenswert ist es, daß dieser nationalpolitischen Erziehungshalle auf der Comburg eine Meisterwerkstatt für das Bauhandwerk angegliedert wird, so daß innerhalb dieser Burg die Erziehungseinrichtungen einer Berufsrichtung zusammengefaßt sind.

Wohnhaus und Scheune eingestürzt

Aus Hohenzollern, 7. Juni. Vermutlich infolge eines Schadens an der Kraftstromleitung entstand dieser Tage in dem Wohn- und Dekonomiegebäude des Forstbeamten Albin Schweizer in Heiligenzimmern ein Brand. Sowohl das Wohnhaus als auch die Scheune, in die noch kurz zuvor zwei Wagen mit Heu eingefahren wurden, brannten bis auf die Grundmauern nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, während ein wertvoller Jagdhund elend in den Flammen umkam.

600 Musikkapellen im Festzug

beim Fest der deutschen Volksmusik

Karlsruhe, 7. Juni. Das Fest der deutschen Volksmusik in Karlsruhe wurde am Samstag um 16 Uhr mit einer Ansprache des Leiters der Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikammer, Dr. Ranke, eröffnet. Mit Wertungsspielen begann dann das Festprogramm. Die erste Gemeindefestveranstaltung war der Begrüßungsabend, bei dem Oberbürgermeister Jäger und Reichskulturjüngler Prof. Dr. Stein sprachen.

Den Höhepunkt des Festes der deutschen Volksmusik bildeten die Veranstaltungen des Sonntags. Schon am frühen Morgen begannen die Wertungsspiele, die von dem hohen Stand der deutschen Volksmusik ein sprechendes Beispiel ablegten. Ebenso war das Konzert alter und neuer Volksmusik in der Markthalle ein voller Erfolg. Im Mittelpunkt des Sonntagmorgens stand der volkstümliche Festzug unter Teilnahme von 600 Musikkapellen und im Anschluß hieran die Kundgebung „Musik im Volk“ vor dem Karlsruher Schloß. Reichsstatthalter Robert Wagner wies in seiner Ansprache darauf hin, welche hohe Kulturgüter in der Volksmusik schlummern und wie der Nationalsozialismus alles daran lege, der Volksmusik den ihr gebührenden Platz im Kulturleben der Nation zu verschaffen. Den Tag beschloß ein großer Kameradschaftsabend im Stadtgarten und in sämtlichen Sälen der Festhalle, bei dem 80 der besten Musikkapellen aufspielten.

Der Montag brachte eine musikalische Morgenfeier in der Festhalle mit Ansprachen von Regierungsrat Hilburger, Stuttgart und Dr. Ranke, ein Werkkonzert und eine Kundgebung „Hitler-Jugend singt und spielt“ mit einer Ansprache von Oberbürgermeister Jäger.

Aus dem Heimatgebiet

Amliche Nachrichten

Der Reichshauptkassier hat im Namen des Reichs den Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Der Bauamtsleiter hat im Namen des Reichs den Reichsbauamtsleiter Dr. Reiser in Stuttgart zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Die Ernennung des Reichsbauamtsleiters Dr. Reiser in Stuttgart zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Die Ernennung des Reichsbauamtsleiters Dr. Reiser in Stuttgart zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Die Ernennung des Reichsbauamtsleiters Dr. Reiser in Stuttgart zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Die Ernennung des Reichsbauamtsleiters Dr. Reiser in Stuttgart zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Die Ernennung des Reichsbauamtsleiters Dr. Reiser in Stuttgart zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Die Ernennung des Reichsbauamtsleiters Dr. Reiser in Stuttgart zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Die Ernennung des Reichsbauamtsleiters Dr. Reiser in Stuttgart zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Die Ernennung des Reichsbauamtsleiters Dr. Reiser in Stuttgart zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Die Ernennung des Reichsbauamtsleiters Dr. Reiser in Stuttgart zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Die Ernennung des Reichsbauamtsleiters Dr. Reiser in Stuttgart zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Die Ernennung des Reichsbauamtsleiters Dr. Reiser in Stuttgart zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Die Ernennung des Reichsbauamtsleiters Dr. Reiser in Stuttgart zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Die Ernennung des Reichsbauamtsleiters Dr. Reiser in Stuttgart zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Die Ernennung des Reichsbauamtsleiters Dr. Reiser in Stuttgart zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Die Ernennung des Reichsbauamtsleiters Dr. Reiser in Stuttgart zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Die Ernennung des Reichsbauamtsleiters Dr. Reiser in Stuttgart zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Die Ernennung des Reichsbauamtsleiters Dr. Reiser in Stuttgart zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Die Ernennung des Reichsbauamtsleiters Dr. Reiser in Stuttgart zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Die Ernennung des Reichsbauamtsleiters Dr. Reiser in Stuttgart zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Die Ernennung des Reichsbauamtsleiters Dr. Reiser in Stuttgart zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Die Ernennung des Reichsbauamtsleiters Dr. Reiser in Stuttgart zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Die Ernennung des Reichsbauamtsleiters Dr. Reiser in Stuttgart zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Die Ernennung des Reichsbauamtsleiters Dr. Reiser in Stuttgart zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Reichsbauamtsleiter Dr. Dietrich bei dem Reichsbauamt in Bonn zum Reichsbauamtsleiter ernannt und die Oberleiterin Dr. Reiser an der Bauarbeiter-Schule Stuttgart-Ob zum Reichsbauamtsleiter in den Anstalten ernannt.

Zehn Gebote für Badende

1. Gehe nicht erhit in kaltes Wasser. Gömme die die Zeit, deinen Körper unter der Dusche oder durch Luftbad abzukühlen.
2. Springe als Schwimmer nicht mit Kopfprung in seichtes oder trübes oder unbekanntes Gewässer.
3. Gehe als Nichtschwimmer nicht über brusthohes Wasser.
4. Ein voller Magen verursacht beim Baden Hebelkeit und darum körperliche Behinderung. Du sollst nach dem Essen das Wasser meiden.
5. Weibe bei einer Wassertemperatur von unter 15 Grad nicht länger als fünf Minuten im Wasser. Kinder vertragen den Wärmehaushalt im Wasser noch weniger als Erwachsene. Deshalb ist Kindern längeres Verbleiben auch in wärmerem Wasser zu unterlassen.
6. Schwimme im offenen Wasser, im Strom oder im See nie ohne Begleitung, weide sumpfige oder schlammige Gewässer.
7. Vermeide das Aufschwimmen an verankerten oder vorbeifahrenden Schiffen. Sie bergen mannigfache Gefahren und haben manchmal guten Schwimmer den Tod in den Wellen gebracht.
8. Achte genau auf die Strömung und das Wellenbild, da manche Ströme durch Regulierung sehr einen neuen Weg nehmen. Eingebaute Buhnen können gefährlich werden, bei niederem Wasserstand den Schwimmer verletzen.
9. Bei Kühle ist der Körper nach dem Schwimmen sorgfältig trocken zu reiben, besonders das Kopfhaar und die äußeren Gehörgänge. Auf dem Heimwege bleibe der Kopf bedeckt, der Körper vollständig befeuchtet.
10. Es soll unterbleiben, daß Schwimmer in den für Nichtschwimmer abgegrenzten Teil des Schwimmbeckens springen, was ihnen wegen des niedrigeren Wasserstands oft selber gefährlich wird, dann auch den im Wasser meist hilflosen Nichtschwimmern, wenn sie angefahren oder untergetaucht werden.

Aus der Kreisstadt Neuenburg

Vom Luftschutz. Aus Anlaß der vierten Wiederkehr des Gründungstages des Reichsluftschutzbundes veranstaltete die Ortsgruppe Neuenburg am letzten Sonntagabend in der Turnhalle eine feierliche Kundgebung, mit der zugleich die polizeiliche Verpflichtung von rund 300 ausgebildeten Luftschutzhelfern verbunden wurde.

Nach Begrüßung der erschienenen Gäste, der Luftschutzhelfer und der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes legte Ortsgruppenführer Dr. Köpf die bisherige Leistung des Bundes dar und unterließ seine Ausführungen hierüber durch eindrucksvolle Zahlen, die so recht erkennen ließen, welche große Arbeit im Luftschutz in den verflochtenen vier ersten Jahren des Bestehens des Reichsluftschutzbundes geleistet worden ist. Er übertrug den Dank, den der Präsident des Bundes seinen Amtswählern ausgesprochen hat, auch auf die "häßliche Arbeit, die die Hauswarte im Dienste des Luftschutzes getan haben.

Im Mittelpunkt der Kundgebung stand die Uebertragung der Rede des Reichsluft-

schutzhelfers Generalamtsleiterappell des Reichsluftschutzbundes in der Dietrich-Edart-Freilichtbühne auf dem Reichssportfeld in Berlin hielt. Die aufmittelnden und vortrefflichen Worte des getreuen Paladins des Führers bildete den Auftakt zu der Uebernahme der Luftschutzhelfer durch den Ortsgruppenführer an die Polizei und zu der feierlichen Verpflichtung derselben durch den Ortsgruppenführer Bürgermeister Knoedel. Vorher wies letzterer noch auf besonders wichtige Bestimmungen des Luftschutzes und der Durchführungsverordnungen hinzu und sprach auch seinerseits dem Reichsluftschutzbund den Dank für die von ihm zum Nutzen der Allgemeinheit geleistete mühevollen Arbeit aus.

Alles in allem führte der Abend, zu dessen schönem Verlauf auch die Stadtkapelle in dankenswerter Weise beigetragen hatte, einmal wieder so recht vor Augen, von welcher schicksalhaften Bedeutung der Luftschutz für das ganze Volk ist. Es bleibt nur zu hoffen, daß dies alle Volksgenossen voll erkennen und daß sie — was das Wichtigste ist — auch dementsprechend handeln.

Vom Reichsverband ehemaliger Berufssoldaten

Am 5. Juni 1937 fand im "Wildbader Hof" in Wildbad der letzte Kameradschaftsabend der ehemaligen Berufssoldaten statt. Standortleiter Maier begrüßte die erschienenen Kameraden mit Frauen. Er gedachte der 28 Kameraden vom Panzerschiff "Deutschland", die infolge eines rucklosen, verheerenden Bombenangriffes ihr Leben lassen mußten. Dieser Kameradschaftsabend galt besonders den Kameraden, die dem Bunde schon viele Jahre ihre Treue hielten. Für diese Treue und Pflege der Kameradschaft erhielten die Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft die Kameraden Albert Mühl-Wildbad und Anton Rieker-Neuenburg und für zehnjährige Mitgliedschaft die Kameraden Blasius Rauber-Wildbad und Ludwig Rau-Rotenbach. Der Standortführer beglückwünschte die Jubilare im Auftrag des ganzen Standorts. Er forderte zum Schluß alle Kameraden auf, weiterhin wie seither mitarbeiten zu wollen zum Wohle aller Kameraden.

Wird dieses Jahr ein Obstjahr werden?

Diese Frage beschäftigt z. Bt. alle Obstliebhaber. Erzeuger wie Verbraucherschaft warten sehnsüchtig auf das erste deutsche Frühlingsobst. 2 Fehljahre haben uns den Wert dessen deutlich vor Augen geführt. In den nächsten Tagen schon dürfen wir die ersten Erdbeeren, sowie Frühfrüchte ernten, andere Obstsorten werden folgen. Wir dürfen im Allgemeinen auf ein gutes Obstjahr hoffen. Durch die milde Witterung im Monat März wurden die Bäume im Tries angesetzt, der nachfolgende April hat deshalb berechtigte Bedenken auskommen lassen, daß die Obstblüte wiederum zunichte wird. Diese Befürchtungen sind auch bei unseren frühblühenden Obstsorten wie Süßkirschen u. Tafelbirnen teilweise wahr geworden, allerdings weniger wegen Frostgefahr, als durch die schlechten Befruchtungsverhältnisse infolge dauernder Nässe. Weiter haben während dieser Zeit unsere Helfer im Obstbau die Bienen, gefehlt. Darauf folgte ein sonniger Mai, welcher die Blüte bei unseren sog. Spätblühern, vornehmlich die Apfelblüte, zu einer prachtvollen gestaltete. Die warme Maienluft im Verein mit den Bienen haben zu einer guten Befruchtung beigetragen, jedoch bis jetzt die besten Aussichten auf eine gute Ernte bestehen.

Die Erdbeeren sind ohne jeden Frost durch die Blüte gekommen, der Fruchtanfang ist als sehr gut zu bezeichnen und falls während der Reifezeit die notwendige Feuchtigkeit nicht fehlt, darf mit einer guten Erdbeerernte gerechnet werden. Bei den Süßkirschen sind es vornehmlich die spätblühenden Sorten, welche guten Ertrag versprechen. Auffallend sind hier die günstigen Auswirkungen einer zielbewussten Schädlingsbekämpfung. Bei den

Süßkirschen darf im Kreisdurchschnitt eine geringe bis mittlere Ernte erwartet werden. Daselbe dürfte für sämtl. Birnenarten gelten. Bei letzteren Obstsorten ist aber zu bedenken, daß gerade diese im Frühjahr 1936 sehr gelitten haben und infolge Frostschaden und Schädlingsbefall stark geschwächt wurden. So daß die Ausbildung vollkommener Blütenknospen bei solchen im sonnenarmen Sommer 1936 nicht möglich war. Bei den übrigen Steinobstsorten dürfte eine mittlere Ernte zu verzeichnen sein. Besonders schön steht die bei uns viel verbreitete Reinokode v. Ulms.

Die Kirschen und Pflaumen sind eine Vorkernte zu bringen. Unsere Apfelbäume, vornehmlich wasserbedürftig, haben sich im letzten Jahr voll gefüllt, die Blütenansatz war ein allgemein guter, die Blütezeit eine überaus günstige, so daß Krankheiten und Schädlinge ihr Fortschreiten nicht in gleichem Tempo vorbringen konnten. Der Erfolg, ein sehr reiches Fruchtanfang, bei fast allen Apfelorten, besonders bei unseren haltbaren Winterorten.

Dem aufmerksamen Beobachter entgeht allerdings nicht, daß dieser scheinbare Obstsegen noch wesentlich gemindert werden wird, ganz abgesehen von evtl. Witterungseinflüssen vor der Ernte, besteht die große Gefahr, daß Krankheiten und Schädlinge, welche sehr früh auftreten, großen Schaden anrichten. Darum wäre es unverantwortlich, wollten wir nicht das Beste tun, um eine gute Obsterte sicher zu stellen, unsere Bäume aufmerksam zu pflegen, indem wir jetzt noch eine reichliche, flüssige Volldüngung verabreichen. Weiter mittels Spritzen den Schorfpilz und Obstmaden bekämpfen, ferner die Koffer der Gespinntmotten,

Aus der Badestadt Wildbad

Die Vätermeister von Offenburg danken. Aus dem Büro des Anwerbers teilt uns Dr. Jäger mit, daß die Vätermeister Offenburgs der Stadtwirtschaft und dem Leiter des Verkehrsvereins in einem Schreiben den Dank für die freundliche Aufnahme und die herzliche Begrüßung anlässlich ihres Ausfluges nach Wildbad ausgesprochen hätten. Diese Anerkennung steht dafür, daß es den Offenburger Gästen in unserer Vaterstadt außerordentlich gut gefallen hat.

Die Kunststube des Kurvereins am Bahnhof. Zur Zeit lockt und feilen die Handwerker bei der Instandsetzung der Kunststube des Kurvereins am Bahnhof. Wenn das umgebante Dach nach innen und außen im neuen Gemach daheißt, ist das Stadtbild am Bahnhof nicht um eine neue Schönheit bereichert.

Die neuen Räume des Kurvereins. In der König Karlstraße gegenüber vom Hotel Klump werden seit gestern die neuen Räumlichkeiten für den Kurverein eingerichtet. Es gibt da allerhand bauliche Veränderungen, die das Stadtbild nicht zu günstig beeinflussen werden. Nach den vorliegenden Bauplänen wird der Zugang zu den Räumen seinen Aufbau an der Straße von der Straße aus erhalten und dieser Zugang führt dann direkt in den Empfangsraum für die Verleibsgäste. Die übrigen Räume dienen ausschließlich Zwecken der inneren Verwaltung. Man hofft, den Umbau und die innere Ausgestaltung der Räume bis zum 1. Juli fertigzustellen, so daß an diesem Tage die Eröffnung erfolgen kann. Mit Zustimmung der zuständigen Behörde erteilt Verkehrsleiter Dr. Jäger mit der Anschaffung der Räume sein Beifügung und man darf diese Tatsache als ein erfreuliches Zeichen für den Neuanfang des Kurvereins und seiner Aufgaben für die Zukunft werten.

Die Verschönerung des Stadtbildes. Wenn man durch Wildbad geht, begegnet man an den Häuserreihen vielfach einer aufdringlichen Reklame, die in das Stadtbild nicht hineinpaßt. Diese Reklamenschilder will der Bürgermeister beseitigen, wenn er in einer amtlichen Bekanntmachung Maßnahmen zur Beseitigung von unästhetischen Schildern und Werbeflächen ankündigt. Es soll auch an dieser Stelle die Durchführung der Schilder empfohlen werden, bevor zu Zwangsmaßnahmen gegriffen werden muß.

Ein ergötzliches Geschehen wird in Wildbad viel beachtet. Sitt da eine Familie gemächlich vor dem Hauseingang lässlich erötet der Ruf: Jener! Mit dem Minimax bewaffnet rennt der Hausbesitzer bis hinauf ins obere Stockwerk, aus dessen Fenster die "Mauschwaade" aufsteigen läßt. Enttäuscht und doch belächelt läßt der Hausbesitzer seinen Minimax fallen, denn es ist nur ein Insektenkloster, der sich vor dem